



Gc

29 c

H.

45.

Dbel. R.

om Tg 348

R.

LB 00 We

H. 45.

J. B. Basedows

Vorstellung

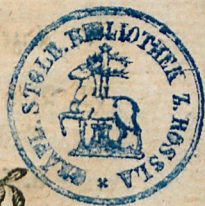
wegen des nun vollendeten

# Elementarwerks

an

mancherley Leser,

vornehmlich an Pränumeranten und  
Subscribenten.



---

Dessau, 1774.

Umsonst zu haben bey dem Verfasser, seinen Freunden  
und bey S. I. Crusius in Leipzig.

## Inhalt.

---

- I. Abdruck der Vorrede des Elementarwerks.
- II. — des Inhalts desselben.
- III. — des Verzeichnisses der auf 100 Kupfertafeln vorgestellten Gegenstände.
- IV. Verzeichniß einiger der Basedowschen Schriften nebst ihren Preisen.
- V. Anzeige der Commissionairs des Werks.
- VI. Von dem Verhalten des Verfassers gegen Pränumeranten, Subscribenten, Käufer, u. s. w.



4 1118

## I.) Abdruck der Vorrede des Elementarwerks.

Wenn die Pädagogie, oder Erziehung und Unterweisung der Jugend, sowohl in den öffentlichen Anstalten als in den Familien, so, wie sie an den meisten Orten herrscht, sehr grosse Gebrechen hat; wenn es zur Verbesserung derselben an guten Werkzeugen noch fehlet; wenn das Elementarwerk ein solches zu seyn scheint, oder wenn das Titelblatt desselben nicht alsobald für eine Unwahrheit erkannt werden kann: so ist das so betitelte Werk wichtig für die Eltern, Lehrer, Schulaufscher, Patrioten und Menschenfreunde, bis die genaue Untersuchung zeigt, daß irgend ein andres Werk mehr, als das meinige, eine solche Benennung verdiene, oder zu so wichtigen Zwecken brauchbarer sey. Ich stehe vor meinen Richtern.

Es gehört aber zu dem Elementarwerke nicht nur das Buch dieses Namens in 4 Bänden, sondern auch das Methodenbuch, welches von den Kunst-Richtern und den Kinderfreunden vor demselben gelesen werden muß. Beydes ist nicht nur im Originale da, sondern auch in einer brauchbaren französischen und lateinischen Uebersetzung, nicht so sehr der Ausländer willen, als vornehmlich, um den Lehrern und Lernenden die Verbindung des Realunterrichts mit der nöthigen Sprachübung zu erleichtern, welches ein wesentliches Stück der elementarischen Lehrart ist. Endlich gehört zu dem Elementarwerke eine Sammlung von 100 Kupfertafeln, die, weil die meisten aus 4 oder 3 Theilen bestehen, auch über 300 genannt werden könnten, und welche nützlich sind, theils zur Kenntniß der Gegenstände,

theils zur Hülfe des Gedächtnisses, theils zu heilsamen Ein-  
drücken in das Herz der Anschauer, vornehmlich aber zu einem  
grossen Vergnügen der Kinder, und zu der Absicht eines  
Lehrers, der vor ihnen von denselben Gegenständen in einer  
noch etwas fremden Sprache (z. E. in der lateinischen  
und französischen) reden will.

Sehr genau stehen mit dem Elementarwerke  
in Verbindung 1) mein mathematisches Werk in be-  
wiesenen Lehrsätzen der Zahlkunst und Geometrie,  
welches zwar längst fertig gedruckt liegt, aber ehe ich  
den Lesern in die Hände gebe, nebst einigen Correcturen  
noch practische Abhandlungen (von der Lehrart bey jun-  
gen Kindern in der Vorbereitung zu diesen Wissenschaf-  
ten) haben muß. 2) Ein kleines Buch für Eltern  
und Kinder, welches als ein Elementarwerk des grossen  
Haufens angesehen werden kann. 3) Agathocrator von  
der Prinzenerziehung. 4) Die viertheljährigen Nach-  
richten sind eine Geschichte der Sache bis jekund.

Es handelt aber das Elementarwerk bloß von un-  
theologischen Wissenschaften, folglich (durch Lehre und  
Beweis) nicht von der christlichen, sondern nur von der  
natürlichen Religion. Es ist keiner einzigen Kirchen-  
gemeinschaft Ketzerisch, sondern in catholischen,  
griechischen, protestantischen, menonitischen, jüdi-  
schen und naturalistischen Familien und Stiftungen,  
ohne dadurch in einen Streit mit den väterlichen Mey-  
nungen zu gerathen, im gleichen Grade brauchbar.  
Ich habe mich nirgends für oder wider Kirchenmeynun-  
gen erklärt. Historisch habe ich sie, nebst den hie und  
da heiligen Gebräuchen des Gottesdienstes, ohne im ge-  
ringsten zu urtheilen, und zwar mit weltkundiger Gewiß-  
heit

heit beschrieben, gleichwie einige gleichfalls weltkundige Wirkungen des Gewissenszwanges, welcher auch bey den catholischen und griechischen Christen mit der Zunahme der Erleuchtung täglich abnimmt. (\*)

Ich habe also den ersten Begriff von dem Elementarwerke gegeben. Ich will mich nicht scheuen, zu sachwalten, oder vorgängig selbst darüber zu urtheilen. Die

a 3

öffentl:

(\*) Anmerk. Unterdessen ist es bekannt, ich sey ein (obgleich zu keiner besondern Kirche gehöriger) Christ. In theologischen Schriften halte ich mich für verbunden, die Wahrheit nach meinem Gewissen aufrichtig zu bezeugen, sie mag Lutheranern oder Reformirten, Athanasiern oder irgend einer Kirchengemeinschaft, der ich mich niemals ohne Ueberzeugung unterwerfe, zuwider seyn. Ich hätte es aber nicht verantworten können, wenn ich nicht in einem von dem Elementarwerke ganz abgesonderten Buche (in diesen Zeiten, da zum Verderben der Menschen Zweifel und Unglauben sehr wirksam sind) auch für ein christliches Lehrbuch der Jugend (nach der Vorschrift meines Gewissens) gesorgt hätte. Dieses ist geschehen in einem Buche, genannt: Vermächtniß für die Gewissen der Naturalisten, Zweifler und Christen. Man mag also das Elementarwerk nach seinem Zwecke, und das Vermächtniß abermals nach seinem besondern Zwecke (auch als ein Gegner und Tadler) beurtheilen. Das kann gerecht seyn oder scheinen. Aber, wer sich öffentlich Mühe geben wird, das von allem dissidentischen Wesen befreiete Elementarwerk dadurch, daß sein Verfasser in einem andern Buche ein Dissident ist, verhasst zu machen, oder durch Verdrehung einiger ohne dies unbilligen Gewissenszwangsgesetze in Gefahr zu bringen, der wird von mir mit Recht als ein Befolger und Falsarius angesehen, bis er so klug und billig wird, dieses sein Unrecht zu erkennen.

öffentliche Selbstprüfung eines Verfassers ist, bey sonst gleichen Umständen, nicht im höhern Grade verdächtig, als Lob oder Tadel eines andern einzelnen Lesers und Richters. Denn einem gewöhnlichen Menschen ist es eben so natürlich, von Gaben und Arbeiten Anderer, die sich in seinem Fache beschäftigen, zu wenig, als von sich selbst zu viel zu halten.

Wenn nun beyde an Gaben, über solche Dinge zu urtheilen, gleich, und wenn beyde aufrichtig genug sind, nichts Anders zu sagen, als sie wirklich im Herzen denken, und auch nichts zu verschweigen, was ihrem Ausspruche die gemessne Bedeutung geben kann: so ist des Verfassers Vorstellung gewiß vorzüglicher, um denjenigen, welche noch nicht urtheilen können, vorgängig eine wahrscheinliche Meynung von dem Werke bezubringen. Denn er hat länger überlegt, sich öfter von neuen gelesen, und nur ihm allein ist das Ganze in den Theilen der Theile, und in der Verbindungsart aller und jeder am besten bekannt. Nur er allein kann die Leser in die richtige Gesichtslinie stellen.

Hingegen, bey Beurtheilung eines aus allen Fächern der Erkenntniß zusammengesetzten Buches, bedenkt ein jeder Anderer fast nur denjenigen Theil, darinnen das ihm beliebteste und bekannteste Fach seiner eignen Erkenntniß behandelt wird. Er wird für Mangel rechnen Alles, was fehlet, um besondere Kenner und Liebhaber dieses seines eignen Faches zu bilden, obgleich das Ganze durch solche vermeynte Mängel grosse Vollkommenheit gewinnt.

Für aufrichtig aber hält mich ein Jeder, der mich als Menschen oder Schriftsteller kennt. Ohne eigne Meynung von einer Fähigkeit zu dem Werke hätte ich es also nicht übernehmen wollen; und ohne vorgängige Bestätigung dieses



dieses meines Urtheils über mich selbst durch eine grosse Menge wichtiger und sehr wirksamer Urtheile, hätte ich es nicht anfangen, und entweder gar nicht, oder nicht so, als es geschehen ist, fortsetzen können (\*). Denn der größte Theil des ausserordentlich grossen Aufwandes ist erst damals pränumerirt, nachdem, nebst dem Methodenbuche, drey Stücke des Elementarwerkes (welche doch jezund in der zweyten Ausgabe durch Umarbeitung in dem Ganzen weit vollkommener erscheinen) schon in den Händen der Leser waren.

Wey solchen Umständen bin ich derjenige, der nicht unbescheiden handelt, wenn er über das Werk sein eignes Urtheil offenherzig saget, dessen Wirkung (so klein oder so groß sie seyn mag) doch aufhören wird, wenn es die wenigen Heerführer von demjenigen Theile der Lesers welt, bey welchem ich Beyfall vermuthen kann, entweder gleich anfangs nach dem Daseyn des ganzen Werkes, oder nach gehdriger Ueberlegung nicht unterschreiben. Auf diese, nicht auf mein vorgängiges (die Gesichtslinie bestimmendes) Urtheil wird Alles beruhen.

Wohl an also! Ich urtheile oder sachwalte als einer, der verurtheilt werden kann. Um von den Grän-

a. 4

den

(\*) Den sechsjährigen Familienunterhalt, den ich von Besoldungen hatte, ungerechnet, habe ich von der pränumerirten, und durch Monarchen zum Theil geschenkten Summe, welche zusammen über 15000 Reichsthaler beträgt, über das Dritthel auf ausserordentliche Kosten und Mitarbeiter, und mehr als die übrigen Zweydritthel auf Kupfertafeln, Papier, Druck und Uebersetzer angewendet, theils die Pränumeranten mit Sachen zu bezahlen, theils dem Beyfalle des übrigen Publicums eine Genüge zu thun.

den der Sache anzufangen, sage ich erstlich: Die an den meisten Orten herrschende Pädagogie ist noch immer auf Verordnungen und Gewohnheiten, die aus den Jahrhunderten der Unwissenheit entlehnet sind, gegründet, und, wenn man den Zweck und unsre Zeiten bedenkt, der gesunden Vernunft zuwider.

Sie kann aber (zum Nutzen der Jugend, zur Freude der Eltern und zum Heile der Völker) ohnfehlbar verbessert werden, und zwar innerhalb 10 Jahren, und wegen der Nachahmung in dem größten Theile Europens, wenn mit kluger und getreuer Verwaltung irgendwo (nicht an unhaltbares Slickwerk, sondern) an gänzliche Umschmelzung derselben eine Zeitlang so viel gewendet wird, als etwa 300 oder 400 Mann Infanteristen kosten; und wenn man anfangs einen Theil dieser Kosten und der Zeit auf Versuche anwenden will, wovon nicht alsobald Alles gelingt. Ich habe eben daselbe seit 6 Jahren in verschiedenen Schriften oft gesagt. Zwar errichtet man fast jährlich hier und dort einige Stiftungen. Aber so viel ich weis, haben sie allesammt das Wesen der alten Schulen und Gymnasien. Und diese sind meine Sache nicht. Denn zum wahren Vortheile unsrer Zeiten kann gar zu wenig darinnen ausgerichtet werden.

Eine elementarische Schulbibliothek, oder eine Folge von übereinstimmigen Lehrbüchern, die zusammen ein einziges Ganzes ausmachen, ist das Erste, worauf man zur Verbesserung der Pädagogie denken muß. Man muß nämlich einem Manne, aus dessen Vorschlägen und frühern Schriften man schliessen kann, daß er einen guten Plan des ganzen Wesens habe, eine Anzahl vor-  
besol-

besoldeten Kennern verschiedener Wissenschaften, kurz, eine Collegenschaft zuordnen, die nach seinem Plane, um aus vielen Theilen ein mit sich übereinstimmiges Ganze zu machen, arbeiten sowohl Können als wollen muß.

Die von der ganzen Collegenschaft gemachten ersten Theile einer solchen elementarischen Schulbibliothek müssen von den Verfassern durch baldige Erfahrung des wirklichen Gebrauchs vervollkommenet werden. Die Collegenschaft muß aus Jünglingen, die gewöhnlicher Weise studirt haben, und sich mit Lust der Pädagogie widmen, die ersten Nachfolger bilden, welche in einige öffentliche Stiftungen des Landes bald vertheilet werden können. Daher ist bey der Unternehmung der Schulbibliothek fast zu gleicher Zeit ein Seminar nöthig, welches, ausser der Collegenschaft und ihren Nachfolgern, bestehen muß 1) aus Pensionairen, welche der verbesserten Pädagogie durch die Arbeit der Collegenschaft und ihrer Nachfolger genießen; 2) aus Kindern, die von Jugend auf zugleich zur Pädagogie angeführt werden; 3) aus armer Jugend, die man zu Hausbedienten in der Absicht bildet, daß durch das Gesinde die verbesserte Pädagogie nicht, wie bisher, erschweret, sondern vielmehr erleichtert werde.

Auf solche Weise wäre durch Hülfe einer besoldeten Collegenschaft, und durch Erfahrung und Proben im Seminare, gleich anfangs ein Elementarwerk von doppeltem Werthe, als das meinige ist, geworden. Dieses Alles habe ich seit 6 Jahren sehr deutlich, sehr oft, sehr eindringend gesagt, in der Vorstellung an Menschenfreunde, in dem Methodenbuche, in einem

Vorschläge zur Schulverbesserung, in dem Agathorator von der Prinzenziehung, und in fliegenden Blättern. Ich habe keine geringe Summe darauf gewendet, solche Vorschläge allenthalben bekannt zu machen. Gebilligt und gerühmt sind sie genug. Aber, so viel ich weis, ist an keinem Orte etwas Wesentliches davon geschehen. Sondern der Beyfall vermehrte nur (zuletzt bis zum Erstaunen) die Bereitwilligkeit, die Unkosten eines solchen nicht so vollkommenen Elementarwerkes vorzuschießen, welches von mir Einzigen zu Stande gebracht werden könnte, ohne besoldete Collegenchaft und ohne Seminar, allenfalls durch Hülfe einiger von mir für einzelne Einrichtungen bezahlter Mitarbeiter, welche von der besten Art (weil ein jeder seiner eignen beständigen Absicht, auf eigentlichen Glückswegen nachgehend) schwerlich gefunden werden.

Anmerkung. Vor drey Jahren beschloß der Hochfürstliche Menschenfreund, Leopold Friedrich Franz, Landesvater von Anhalt-Desau, auf ein solch Seminar eine Summe zu wenden, welche mit der Bedingung zureichte, daß, wenn ein einzelner Fürst zu Teutschlandes Besten so viel thäte, theils der Beytrag auswärtiger Menschenfreunde und Patrioten, theils der bezahlte Gebrauch des Seminars das Uebrige verschaffe. Aber ein mehr als vierfacher unvermutheter Aufwand dieses wahren Landesvaters ward nöthig durch anhaltende Ueberschwemmungen Seines Landes, und durch die Hungersnoth vieler Armen, die er bey 1500 täglich nährte. Inzwischen kann ich Lebenslang nicht aufhören, der Welt das erste Seminar dieser Art zu wünschen, und die Mächtigen nebst ihren Rathgebern, oder eine vereinigte Gesellschaft von begüterten Privatpersonen, zur Beförderung desselben aufzumuntern. Es giebt aber auch hie und da Begüterte, davon ein jeder einzelner es schon thun kann,  
und

und wenn er wahrhaftig gute Werke, und einen unvergänglichen wahren Ruhm seines sonst vielleicht aussterbenden Namens liebt, auch irgendwo thun wird. Eigentlich kann meine Ermahnung weder seyn noch scheinen. Denn wegen zunehmender Jahre und abwechselnder Schwachheiten des Gemüthes und des Leibes, besonders am Gesichte, kann ich mich weder zum Vorsteher noch zum Lehrer eines solchen Seminars anbieten, sondern nur Erfinder, Rathgeber, Schriftsteller, und anfangs auf einige Zeit in gewissen ungewöhnlichen Dingen Vorgänger und Exempel seyn, welches an sich selbst schon eine so zusammengesetzte Beschäftigung ist, daß drey ordentlicher Weise fleißige Männer allesammt ihre Zeit damit besetzen könnten. Wahrhaftig, ein wahres elementarisches Seminar steht irgendwo bevor. Wohl dem Lande, welches das erste haben wird! Es muß irgendwo, und irgend einmal, an Statt des Memorienwerks wirkliche Verstandesübung, an Statt der ausgebreiteten Scheingelehrsamkeit Vorbereitung zu den Geschäften des Lebens, an Statt des Gewässches von Jugend veranstaltete Uebung in derselben, und an Statt der gewöhnlichen unsinnigen Lehrart in der lateinischen Sprache die vernünftige und natürliche in unsrer Pädagogie herrschend werden. Nach dieser Lehrart wird die fast allen gesitteten Ständen nützliche lateinische Sprache mit einem ohnedies nöthigen Realunterrichte so genau verbunden, daß sie (als Sprache betrachtet) nur ein einziges Lebensjahr kostet, wenn man nicht etwa Lust und Beruf hat, ein Ernesti zu werden. Alles dieses wünsche ich zum Besten der Welt durch den Vorschlag des Seminars.

Durch den Mangel der Collegenschaft und des Seminars fehlt also dem Elementarwerke allerdings ein Grad der Vollkommenheit, welcher nur in dem Bezriffe, aber nicht in den Umständen, möglich war. Ich will aber das Werk Lebenslang nicht verlassen; sondern

Sondern auf folgende Art fortarbeiten. Die Vierteljährligen Nachrichten sollen in halbjährige (nämlich von Messe zu Messe) verwandelt werden. Darinnen will ich, so wie ich wichtige Fehler und Mängel bemerke, oder durch Erfahrung und durch den Rath Andreæ einsehen lerne, die keinen Aufschub leidenden Heilmittel und Ergänzungen mittheilen. Nach Jahren aber soll ein Register des ganzen Werkes folgen, wodurch die Brauchbarkeit des Ganzen zunehmen, und woselbst unter jedem Artikel der Mangel oder der Fehler des ganzen Werkes ersetzt und verbessert werden soll. Auf diese Art wird es fast so vollkommen, als es durch eine besoldete Collegenschaft anfangs geworden wäre.

Schon jeztund ist keine Art des Unterrichts ausgelassen (wenn die Mathematik hinzu kömmt), welches aus dem folgenden Verzeichnisse der Materien erhellen wird. Dieses nenne ich die Vollständigkeit des Werkes in der Anlage.

Von allen Materien aber sind die Seelenkenntniß, die Logik, die Sittenlehre und die natürliche Religion, nebst der Methode in der Sprachlehre, am vollkommensten bearbeitet. Denn dieses ist mein eigen Fach. Und wegen Hülfe des Herrn Wolke glaube ich, daß man auch an Beschreibung der Natur und der Künste (da sie nur ein Theil eines sehr zusammengesetzten Ganzen seyn soll) vielleicht gar Nichts vermissen werde. Aber die Naturlehre im vierten Bande hat einige, ungeachtet eines grossen Fleißes, zu schwerfällige Materien. Denn ich habe diese Wissenschaft erst im 48 und 49sten Jahre, des Elementarwerks wegen, und durch Zufälle genöthigt, und ohne mündlichen Lehrer, selbst gelernt. Ein Schüler  
aber

aber verliebt sich leicht in das Schwere, was er mit Verwunderung über sich selbst begriffen hat, und was ihm nicht lange nach seiner überstandnen Arbeit leicht vorkommen muß. Dieser Fehler auf einigen Bogen aber ist dem Ganzen nicht sehr schädlich. Denn das Elementarwerk wäre ohne die Abhandlungen, wo er vorkömmt, vollständig genug, und ich habe die Nicht-Kenner vor vergeblichem Gräbeln oder Anstrengen der Jugend gewarnt. Für Kenner aber ist sonder Zweifel (doch es urtheilet nur ein Schüler) etwas Nützlichliches darinnen, welches vielleicht kein Andern, als ein so alter (im Denken überhaupt sehr geübter) Schüler machen konnte. (Man sehe im 4ten Bande IX, I. b).

Aber auffer einigen Blättern der Naturlehre scheinen mir nach der kaltblütigsten Ueberlegung in diesem Werke alle übrige Theile der Philosophie (ob man gleich die gewöhnliche Form nicht sieht), von ihren Elementen an bis ans Ende der gemeinnützigigen Subtilitäten, so bearbeitet zu seyn, daß auch ein zum Studiren gewidmeter junger Mann, wenn er durch gute Lehrer im Gebrauche des Elementarbuches geübt ist, nur des Bücherlesens und des Nachdenkens, nicht aber eines Lehrers bedarf, bis an die äussersten Gränzen des gemeinnützigigen philosophischen Denkens zu kommen. So zuversichtlich zu urtheilen, bin ich vermuthlich bey der mich kennenden Leserswelt beglaubigt genug, da ich vor vielen Jahren eine practische Philosophie für alle Stände, und hernach eine theoretische, unter dem Namen Philalethie, und einen Auszug derselben, unter dem Namen des Systems der gesunden Vernunft, geschrieben, und solchen Beyfall gefunden habe, daß die Kenner wissen, ich sey durch alle Gegenden des subtilsten  
Grü

Grübelns durchgekommen. In dem Elementarwerke aber sind die feinsten Einwürfe gegen das Wesen und die Vorsehung Gottes, gegen die Unsterblichkeit der menschlichen Seelen, und gegen die Strafbarkeit der Laster durch Sätze der alltäglichsten Vernunft, ohne Spitzfindigkeit, und oftmals nur durch einige solche Zeilen widerlegt, aus deren Inhalte die gewöhnlichen Schriftsteller unnützer Weise ganze Capitel oder Bücher zu machen pflegen.

Gott gebe nur, daß der sehr lehrreiche Grundbegriff von der Wahrheit, nach welchem sie die Uebereinstimmung unsers Urtheilens mit gemeinnützigen Regeln des Denkens, oder kürzer, die gemeinnützige Regelmäßigkeit unsers Urtheilens ist; ich sage: Gott gebe, daß dieser sehr lehrreiche Grundbegriff von der Wahrheit, nach welchem die vernünftigsten Philosophen zwar von je her in der Praxis verfahren, aber welchen Alle in der Theorie bisher entweder verschweigen oder verwerfen, daß dieser Begriff, welcher im ganzen Elementarwerke herrscht, und welcher in dem ersten Bande (III. 7. b u. c) erklärt und bewiesen ist, endlich auch in der Theorie angenommen werde. Denn so lange dieses nicht geschieht, ist nach der logischen Theorie keine, auch nicht die natürliche Religion, als wahr, erweistlich, ohne in dem Erweise entweder etwas Falsches und Zweifelhafte anzunehmen, oder den gegebenen Begriff von der Wahrheit unvermerkt zu erweitern, welches der von dem Wesen der Wahrheit nicht richtig belehrte, aber übrigens spitzfindige Zweifler merkt. Und eben deswegen kann er gar leicht ein, für sich unglücklicher, und für Andre gefährlicher, Zweifler bleiben.

Den Werth des historischen Faches in dem Elementarwerke kann der größte unpartheyische und sogar freundschaftliche Kenner zum Theil verkennen, wenn er nicht Folgendes überlegt: 1) Ein Verbesserer der Pädagogie muß vornehmlich dasjenige Gemeinnützige thun, was bisher nicht geschehen ist, und was ohne ihn vermuthlich noch lange nicht geschehen würde. 3. E. er muß die Elemente der Begriffe angeben und durch Worte und Bilder diejenigen Gegenstände erklären, ohne welche die Jugend historis



historische Schriften und einzelne Theile derselben mit Verstand nicht lesen kann, oder zu spät lesen lernt, das ist, er muß die Ausdrücke von denen im Frieden und im Kriege gangbaren Staatsfachen verständlich machen, und zwar in der elementarischen Ordnung mit gehöriger Vollständigkeit. 2) Wenn er das gethan hat, so muß er, durch sein Elementarwerk, da wir zum Nachschlagen im Büfching die vollkommenste Geographie und auch den vollkommensten Auszug haben, und zum Theil noch erhalten, den Gebrauch dieses nöthigen Buchs weder verdrängen noch ersetzen wollen, und also nur so viel von der Geographie sagen, als nöthig ist, den Gebrauch der Landkarten oder eines geographischen Buches zu erlernen, und in dem Leben der gesitteten Stände (ohne den Verdruß und den Schimpf einer Unwissenheit) zu solchen Zeiten fortzukommen, da man ein eigentlich geographisches Werk nicht nachschlagen kann. 3) Von der sogenannten Universalhistorie ist ein zum Lesen gemeinnütziges Handbuch nicht wohl möglich, ohne über die Hälfte derer Vogen, welche das Elementarbuch hat, zu besetzen, welches doch zu der ganzen Absicht desselben ein eben-so tadelhaftes Verhältniß wäre, als dessen ich mich in der Physik schuldig gemacht habe. Dieses ist desto unleugbarer, weil das Elementarbuch nur vollständig seyn soll bis an die Zeit der Entscheidung, ob ein junger Mensch von gesitteten Ständen bey dem eigentlichen Studiren bleiben, oder ins bürgerliche Leben treten, oder wenigstens ein besonderer Liebhaber des historischen Faches seyn werde. Der vorgängige allgemeine Unterricht im Elementarwerke muß also nur eine Vorbereitung seyn, ein gutes, zu ihm selbst nicht gehöriges, Handbuch der Universalhistorie, oder einen, dasselbe erklärenden, Professor leichter und mit früherm Vergnügen und Nutzen zu verstehen. 4) Kurz, es müssen nur die Zeitperioden in guter Lehrart auf einander folgen, und zwar nicht allemal nach der Wichtigkeit der Begebenheiten, sondern entweder nach der schon herrschenden Gewohnheit, oder um durch ein einfaches Verhältniß der Zeitlängen dem Gedächtnisse in der Vorstellung des Ganzen

zu helfen. Es muß nur genug im Elementarbucho da seyn, um ersichtlich einen Begriff davon zu erwecken, was sich von einem Handbuche der Universalhistorie erwarten lasse, und zweytenß die anwachsenden Jünglinge so geschickt zu machen, daß man bey ihrem Unterrichte einzelne umständliche lehrreiche Geschichte (davon ich in meinem künftigen Handbuche zum mannigfaltigen Unterrichte und Vergnügen viele Exempel geben will) durch ein paar Worte zwischen die rechten Universalperioden hineinschieben kann. 5) Ich habe aber diese Universalperioden zum Theil von dem Herrn Schlozer entlehnt, zum Theil durch Nachahmung desselben erfunden. Aber in der Bestimmung derselben ist oftmals dieses oder jenes so gleichgültig, daß man irgend eins ohne besondere Ursache wählt, welches denn freylich dem, der zu seiner eignen oder zu irgend einer andern Wahl schon viele Jahre gewöhnt ist, weder das Beste noch das Bequemste scheint. 6) Nun ist aber ein Skelet von Zeit-Perioden, wenn es gänzlich ohne Muskeln bleibt, zu unangenehm, oft angeschauet zu werden. Wer aber die moralische Denkart der Menschen, und zwar in höchstwichtigen Dingen, zu verbessern wünscht, und bekanntermassen nur dafür, nicht aber für die politische Historie lebt; wer, wie ich, den Unsinn in den Zusätzen zur Religion, und die Gewissenszwangsgesetze herzlich haßt, der bekleidet sein historisch Skelet hier und da mit weltbekannten traurigen oder lächerlichen Wirkungen dieses abscheulichen, noch immer an manchen Orten herrschenden Unrechts. Und darinnen handelt er, zu diesen unsern Zeiten, auf eine sehr gemeinnützige Weise. Nach solchen Betrachtungen wird ein verehrungswürdiger Freund und Erkennner, der mit meinem historischen Fache nicht recht zufrieden war, es vermuthlich aus dem rechten Standorte anschauen.

Nun weiter von andern Dingen! Es ist fast keine Schreibart erdentlich, wovon das Elementarwerk nicht gute Beyspiele hat. Die Uebersetzungen, woran  
ich

ich alles Mögliche gewandt habe, sind zugleich der Sachen und der Sprachen halber da, daß der Lehrer und Schüler die in der bekanntern Sprache schon zum Theil gefassten Realien in der unbekanntern wiederhole, welches durch den ähnlichen Gebrauch der Kupfertafeln in beyden Fällen sehr erleichtert wird. Aber man sieht wohl, wie nebst dem Originale auch die Uebersetzungen (selbst in solchen Stellen, wo menschlicher Weise gefehlet ist) zu Aufgaben in der Uebung der Schreibart dienen.

Wenn alles dieses bedacht wird; so kann man untersuchen, wie viel Wahres daran sey, daß die Jugend der gestitteten Stände bis nach dem 15ten Jahre in keiner Erkenntnißart eines andern eigentlichen Lehrbuchs bedürfe, als des Elementarwerks. Und eben darum ist es für diejenigen, die in gestitteten Ständen nicht arm sind, nicht zu theuer, und für die Armen derselben will ich eben durch dasjenige, welches durch den Beyfall von Jenen erworben wird, uneigennützig sorgen. Ueberdies sieht man wohl, daß in einer kinderreichen Familie, oder in einer Schule, nicht die Kupfersammlung, und nicht das Methodenbuch so oft, als das Elementarwerk und die Uebersetzungen nöthig sind. Und da selbst dieses einen nicht geringen Umfang und Preis haben mußte, und durch die Zufälle in den Händen junger Kinder leicht zernichtet wird: so werden, wenn der Beyfall mich in gutem Muth und in der Bereitwilligkeit zu solchen Arbeiten erhält, nächstens höchst wohlfeile kleine Auszüge gewisser Art für junge Kinder gemacht werden. Durch den guten Gebrauch derselben muß, alsdann die Kindheit den eigenthümlichen Besitz des grössern Elementarwerks verdienen, welches, wie der Augenschein zeigt, in der Jugend, im männlichen Alter, und selbst für Greise ein lehrreiches Buch bleibet, und durch das Register noch weit lehrreicher werden wird.

Ich würde mich hier etwas aufhalten über die Pflicht der Kinderfreunde, das Leben der Ihrigen durch die In-

b

oculation

oculation der Blattern zu versichern, wenn ich zu Gattis Betrachtungen und zu den Waglerischen vortrefflichen Beobachtungen Etwas zuzusetzen, oder den Vortrag eindringender zu machen wüßte. Die Widerlegung moralischer und theologischer Vorurtheile dawider erfordert eine Abhandlung, die ich beschloffen habe, aber in dieser Messe zu machen verhindert werde.

Das Methodenbuch, das erste Buch des Elementarwerks, und Alles, was hin und wieder für Kinderfreunde mit lateinischen Lettern gedruckt ist, gehöret zu dieser Vorrede. Also schliesse ich mit dankbarem Herzen für das bisherige Vertrauen vieler am Stande und an Verdiensten höchst verehrungswürdiger Beförderer, Gebiener und Freunde; und mit einem feyerlichen Gelübde vor dem Allwissenden, daß ich, in dem Falle eines fernern Beyfalles, nie vergessen wolle, wie oft und wie offenbar es auf unverdiente Winke seiner Vorsehung angekommen ist, ob ich Etwas oder Nichts seyn sollte; und daß ich auch im Gegenfalle mit Gemüthsruhe ihn, meinen Gott, verehren wolle. Er spricht oftmals aus unerforschlichen Ursachen einem Sterblichen und Kurzsichtigen, der in der besten Absicht die mühsamsten Unternehmungen fortsetzt, das allmächtige Urtheil: Nur so weit, und nicht weiter, sollst du kommen; zu dem Uebrigen habe ich mir andre Zeiten und Werkzeuge von Ewigkeit erwählet!

Dessau, am 11ten März

1774.



II. In

## II. Inhalt des ersten Bandes.

---

### Erstes Buch. Nur für die erwachsenen Kinderfreunde.

- 1) Die Lehrart des Elementarbuchs im Anfange desselben.
- 2) Geschichte Franzens, bis er Allerley lesen, und vieles Gelesene verstehen konnte.
- 3) Von allerley Spielen mit Kindern.
- 4) Von Uebungen eines künftigen Mannes (in vornehmen Ständen) von dem 10ten bis ins 16te Jahr.
- 5) Vom Gebrauch und Misbrauch des Elementarwerks in Schulen, von Hofmeistern und Hofmeisterinnen.
- 6) Von der Haushaltung mit den Sitten, Freyheiten und Erkenntnissen der kleinern und größern Kindheit und der darauf folgenden Jugend.

### Zweytes Buch. Von Mancherley. Beson- ders von dem Menschen und der Seele.

- 1) Mancherley elementarische Kenntniß bey dem Gebrauche der sieben ersten Tafeln.
- 2) Des Menschen Leib, Leben und Seele.
- 3) Von dem menschlichen Verstande.
  - a) Von dem Verstande, der Empfindlichkeit und dem Willen der Seele.
  - b) Von Unterschieden der Menschen an Sinnen und Verstande.
  - c) Auf:

- c) Aufmerksamkeit, Gedächtniß, Erfahrung und Versuch.
  - d) Vergleichung und Unterscheidung, oder Reflexion.
  - e) Urtheilskraft und die Erkenntniß durch Zeugniß und Belehrung Anderer.
  - f) Von Einsicht, Schluß und Phantasie.
- 4) Von dem Willen des Menschen.
- a) Ursache und Wirkung des Willens.
  - b) Sinnlichkeit, Wißbegierde, Nachahmung und Lebenstrieb.
  - c) Vom Ursprunge des menschlichen Lebens.
  - d) Von dem Vergnügen an der Uebereinstimmung.
  - e) Von der Menschenliebe.
  - f) Von der Dankbarkeit.
  - g) Von dem Ehrtriebe.
  - h) Von der Neigung der Geschlechter.
  - i) Von der Begierde nach Geld und Eigenthum.
  - k) Von den Affecten oder Gemüthsbewegungen.
  - l) Gewohnheit, Neigung zu Geiz, Wollust und Stolz.
  - m) Argwohn, Neid und Nachbegierde.
  - n) Von der Vernunft und Naserey.
  - o) Gedanksprüche von der Natur der Seele.
  - p) Die Freyheit und Geseßfähigkeit des Menschen.
  - q) Zurechnung freyer Handlungen.
  - r) Gutes und Böses. Selbstliebe und Menschenliebe. Pflicht und Tugend.
- 5) Von dem menschlichen Körper.
- a) Von dem ganzen Bau des Körpers.
  - b) Von Ernährung des Leibes.
  - c) Von dem Umlaufe des Bluts durchs Herz.
  - d) Von dem Skelet und den Muskeln.
  - e) Von der Brauchbarkeit, Sicherheit und Schönheit der Glieder.
  - f) Von Augen, Ohren und Sprachgliedern.
  - g) Von Krankheiten und Diät.
- Anhang an Kinderfreunde. Von der Keimlichkeit.
- 6) Von

## 6) Von den natürlichen Unterschieden der Menschen.

- a) Von den verschiednen Altern.
- b) Von der Unbesonnenheit der zweyten Jugend.
- c) Von dem Character der Geschlechter.
- d) Von dem Unterschiede einiger Völker.
- e) Von den Gebornen und Sterbenden.
- f) Von der Familie und Verwandtschaft.

## Drittes Buch. Die gemeinnützige Logik.

## 1) Das Allgemeine der Logik.

- a) Wichtige Zusätze zu der Seelenlehre.
- b) Von Glauben, Vermuthen, Zweifeln und Wissen.
- c) Von Wahrheit, Irrthum und Aberglauben.
- d) Vom Gebrauche des Verstandes.

## 2) Die Festsetzung einiger Begriffe.

- a) Von Körper und Raum.
- b) Von Bewegung und Schwere.
- c) Von Dauer, Zeit und Ewigkeit.
- d) Von Ursachen und Wirkungen.
- e) Von dem zureichenden Grunde.
- f) Begriff von der Welt und ihrem Anfange.
- g) Von dem Laufe der Natur.
- h) Von der Verschiedenheit der Ursachen.
- i) Von der Unmöglichkeit und Nothwendigkeit.
- k) Von der Wirklichkeit der Dinge.
- l) Von der Größe und Unendlichkeit.

## 3) Von Schlüssen oder Folgerungen.

- a) Von Folgerungen aus einem einzigen Satze.
- b) Von den Kettenregeln im Schließen.
- c) Von wahrscheinlichen Folgerungen.

## 4) Anwendung wahrscheinlicher Folgerungen.

- a) Besonders von Zeugnissen.
- b) Besonders von Auslegung fremder Worte.
- c) Sinnliche Vorstellung einiger Fehler im Schließen.
- d) Von gefolgerten Ursachen und Wirkungen.

b 3

5) Allge-

- 5) Allgemeine Lehren von Schlüssen und Beweisarten.
- 6) Von der mathematischen Lehrart.
- 7) Von den Unterschieden und der Wahrheit unserer Erkenntnisse.
  - a) Von wirksamer Erkenntnis und Geheimnis.
  - b) Einfluß der Neigungen in Wissen und Glauben.
  - c) Von der Wahrheit.

## Inhalt des zweiten Bandes.

### Viertes Buch. Von der Religion.

- 1) Die erste Mittheilung des Glaubens an Gott.
- 2) Die vortheilhafte Einrichtung der Welt.
- 3) Es ist mehr Gutes als Böses.
- 4) Beweis, daß Gott ist.
- 5) Jehova, der höchstgütige Vater aller Menschen.
- 6) Die Unsterblichkeit der Seelen.
- 7) Die gewisse Vergeltung der Tugend und des Lasters nach des Leibes Leben.
- 8) Von Gottes Eigenschaften und Vorsehung.
- 9) Besondere Lehren von der Vorsehung.
- 10) Die Unschuld Gottes an den Lastern der Menschen.
- 11) Von den göttlichen Strafen.
- 12) Von dem Gebete und der Verehrung Gottes.
- 13) Von den Wohlthaten und der Liebe Gottes.
- 14) Verschiedenes Verhalten der Menschen bey der Erkenntnis Gottes.
- 15) Sinnliche Vorstellung der Wirkungen der Religion.
- 16) Wirkung der Religion auf dem Throne.
- 17) An



- 17) An Kinderfreunde. Von häuslichen Religionsübungen.
- 18) Die Bekenntnißformel des Glaubens an Gott.
- 19) Die nothwendigsten Sittenlehren, als Gebote Gottes.
- 20) Erklärung einer gemeinnützigen Gebetsformel.
- 21) Religionsübung in Liedern und Lehrgedichten.
- 22) Verschiedenheit der Menschen in der Religion.
  - a) Von der jüdischen Religion.
  - b) Von der jüdischen und christlichen Religion.
  - c) Etwas von dem Kirchenwesen der Christen.
  - d) Von Meynungen unter Christen.
  - e) Von Mahomedanern, Naturalisten, Zwociflern und Gottesleugnern.

### Fünftes Buch. Die Sittenlehre.

- 1) Lehren in Sprüchwörtern.
- 2) Lehren, vornehmlich in Erzählungen.
- 3) Die Bildung des Gemüths und der Sitten.
  - a) Sehr allgemeine Tugendlehren.
  - b) Güter und Ehre.
  - c) Mäßigkeit, Gesundheit und Leben.
  - d) Keuschheit und Ehrbarkeit.
  - e) Feindselige Affecte.
  - f) Vergnügen und Traurigkeit.
  - g) Aufrichtigkeit, Verstellung und Wothhalten.
  - h) Wohlthätigkeit, Gefälligkeit und Dankbarkeit.
  - i) Gesellschaften und Gespräche.
  - k) Besonders Scherz und Affectation.
  - l) Besondere Freundschaft.
  - m) Wahl der Lebensart und Beschäftigung.
  - n) Besondere Lehren für die Zeit der Jugend.
  - o) Pflicht und Klugheit, in Ansehung der Ehe.
  - p) Von Einrichtung des Hauswesens.
  - q) Vermischte Regeln des Lebens und der Klugheit.

b 4

4) Be-

- 4) Begriffe von einigen Pflichten und Rechten.
- 5) Von den Gesetzen zur öffentlichen Sicherheit.
- 6) Von Betrug und Verträgen.
- 7) Gründe der Verpflichtung zur Keuschheit.
- 8) Von den Pflichten gegen das Vaterland.
- 9) Memorialtabelle der ganzen Sittenlehre.
- 10) Fortsetzung und Begriff von practischer Philosophie.

### Sechstes Buch. Von den Beschäftigungen und Ständen der Menschen.

- 1) Von der Oberfläche der Erde.
- 2) Von dem Unterschiede der Zeiten und Weltgegenden.
- 3) Von der Arbeitsamkeit überhaupt.
- 4) Bitterung und Arbeiten in den Jahreszeiten.
  - a) Der Frühling und die Saat.
  - b) Sommer und Erndte.
  - c) Herbst und Weinbau.
  - d) Der Winter mit seinen Arbeiten.
- 5 — 11) Von verschiedenen Handwerkern und Arbeitern.
- 12) Die bildenden Künste.
- 13) Von der Schreibekunst.
- 14) Von den Tonkünstlern.
- 15) Von der Kunst der Stellungen, des Tanzens, des Ringens, und des Fechtens.
- 16) Etwas von der Reitkunst.
- 17) Von außerordentlichen Künstlern in Bewegung.
- 18) Von

- 18) Von Vereinigung der Menschen.
- 19) Von dem Commerz.
- 20) Von dem Betruge im Handel.

## Inhalt des dritten Bandes.

### Siebendes Buch. Die Elemente der Geschichtskunde.

- 1) Die Grundbegriffe von Staatsfachen.
  - a) Die Wildheit eines Volks.
  - b) Die natürliche Freyheit eines Volks.
  - c) Die Regierung der Hausväter.
  - d) Regierung der Grossen.
  - e) Die Regierung eines Fürsten.
  - f) Von klagbaren und andern Verleidigungen.
  - g) Von Gerichten und Strafen.
  - h) Etwas vom Kriegeswesen.
  - i) Noch Etwas von Vaterland, Frieden, Krieg und Völkerrecht.
- 2) Die erste Geographie.
  - a) Von dem Gebrauche der Landcharten.
  - b) Etwas von der Erdkugel.
  - c) Nachricht von den Ländern und Meeren der vier Welttheile.
  - d) Fortsetzung, besonders von Inseln und halbbe-  
kannten Ufern.
- 3) Die andre Geographie.
  - a) Europens Abtheilung in Staaten.
  - b) Vergleichung einiger Europäischer Staaten und  
Völker.
  - c) Von der Religion Europäischer Staaten.
  - d) Besondre Nachricht von Teutschland.
  - e) Von Portugall, Spanien und Frankreich.
  - f) Von Großbritannien und Irland.

- g) Von den Niederlanden und der Schweiz
- h) Von Dänemark, Norwegen und Schweden.
- i) Von Rußland.
- k) Von Polen Preussen, Liefland und Curland.
- l) Von Italien.
- m) Von den Ungarischen Ländern.
- n) Von der Europäischen Turkey.
- o) Von Asien.
- p) Von Afrika und Amerika.
- q) Von der Lehrart in der Erdbeschreibung.

#### 4) Etwas aus der Universalhistorie in Zeitordnung.

- a) Dunkle Zeit. Bis zur Sündfluth.
- b) Dunkle Zeit. Bis Israels Ausgang.
- c) Dunkle Zeit. Letzter Theil bis zu den olymp. Spielen.
- d) Bekannte Zeit. Die Vor-Persische.
- e) Bekannte Zeit. Die Persische.
- f) Bekannte Zeit. Die Griechische.
- g) Vor-Teutsche Zeit. Die Römisch-Heidnische.
- h) Vor-Teutsche Zeit. Die Römisch-Christliche.
- i) Vor-Teutsche Zeit. Die Italiänische.
- k) Zeit des Teutschen Kaiserthums. Die Alte.
- l) Zeit des Teutschen Kaiserthums. Die Neue.
- m) Besonders von dem östlichen Kaiserthume.

#### 5) Zusätze zum Grundrisse der Universalhistorie.

- a) Noch Etwas vom Jüdischen Volke.
- b) Noch Etwas vom Kirchenwesen der Christen.
- c) Noch Etwas von den verschiedenen Völkern.

#### 6) Etwas aus der Mythologie oder Fabellehre.

- a) Von mythologischen Gottheiten, und Geschichten.
- b) Fortsetzung des Vorigen.
- c) Von Argonauten und Troja.
- d) Personificirende Vorstellung vieler Dinge bey den Alten.

7) Etwas

- 7) Etwas von der Wappenkunde.
- 8) Begriff und Zusammenhang der historischen Wissenschaften.

### Achtes Buch. Die Naturkunde.

- 1) Die erste Kenntniß der Thiere.
- 2) Etwas von den Pflanzen.
- 3) Etwas von den Mineralien.
- 4) Von den Bearbeitungen einiger Naturalien.
- 5) Von einigen merkwürdigen Werkzeugen.
- 6) Etwas vom Schiffwesen.
- 7) Etwas von Mühlen und Uhren.
- 8) Fortsetzung von Werkzeugen mancherley Art.
- 9) Noch Etwas von der Baukunst.

### Inhalt des vierten Bandes.

#### Neuntes Buch. Fortsetzung der Naturkunde.

- 1) Von den Wirkungen in der Körperwelt.
  - a) Ergänzung des Begriffs von Körpern und Bewegung.
  - b) Methode in den statischen und dynamischen Hauptsätzen.
  - c) Die ersten Erkenntnisse der Regel des Gleichgewichts und der Bewegung.
- 2) Von flüssigen Körpern.
- 3) Von der Luft.
- 4) Von der Wärme und Kälte.
- 5) Von

- 5) Von magnetischen und electricischen Wirkungen.
- 6) Von dem Lichte.
- 7) Von der Erde, als einem Weltkörper.
- 8) Fortsetzung. Besonders von Witterungen und Meteor.
- 9) Fortsetzung, und von der Himmelskugel.
- 10) Fortsetzung, und etwas Zeitrechnung.
- 11) Etwas von dem Zusammenhange der Weltkörper.
- 12) Begriff von der ganzen Philosophie.

**Zehntes Buch. Das Nöthigste der Grammatik und von der Wohlredenheit.**

- 1) Vorbereitung zur Grammatik durch Realkenntniß.
- 2) Die Teutsche Grammatik.  
NB. Die lateinische ist in der lateinischen, die französische in der französischen Uebersetzung.
- 3) Von der Wohlredenheit und dem Bücherlesen.
  - a) Von Gedanken, Ausdrücken, Schreibart, Figuren und Wohlklang.
  - b) Von der Uebung im Uebersetzen.
  - c) Von Briefen.
  - d) Von andern Uebungen der Wohlredenheit.
  - e) Von der vernünftigen Art, Leser zu bilden.
  - f) Beschluß des Ganzen.

Anmerk. Die Mathematik wird folgen in einem besondern Werke: bewiesene Lehrsätze der Zahlenkunst und Geometrie mit Kupfern.

III. Inhalt der Kupfertafeln zum Elementarwerke, nebst der Anzeige, zu welchen Büchern und Abtheilungen des Elementarwerks sie gehören.

Erste Lieferung.

Tab. I.

Die meisten Arten der Nahrungsmittel. Buch II. 1. a.

Tab. II. Ueble Gewohnheiten einiger Kinder bey Tische. Wohlthätigkeit zweyer gegen einen armen Mann. Buch II. 1. h.

Tab. III. — a) Die meisten Kleidungsstücke. b) Fehler, wodurch Kinder sie verderben. Buch II. 1. i (No. 2) und k.

Tab. IV. Wohnungen in Höhlen, Cabanen, Laubhütten, Zelten, ländlichen und städtischen Häusern. Buch II. 1. m.

Tab. V. Vergnügungen der Kinder. a) Soldatenspiele. Der Bogenschütze. Die Kegelschieberinnen, der Aufseher. — b) Der Steckenreuter. Der auf dem Schaukelpferde. Der Kinderwagen. Das Schaukeln im Seile. — c) Tänzer und Tänzerinnen. Der zuschauende Großvater. — d) Mancherley Spiele mit Puppen. Buch II. 1. n.

Tab. VI. Andre Vergnügungen der Kinder. a) Das Besuchspiel. — b) Die blinde Frau. — c) Der Reifen, der Brummkräusel, der Kräusel, der Drache. — d) Der Ball und Federball. Buch II. 1. o.

Tab. VII. Vergnügungen der Jugend und des männlichen Alters. 2) Der Kahn und das Fischangeln.

angeln. Das Baden und Schwimmen. — b) Der Schlitten, der Handschlitten, die Schrittschuhe. — c) Das Spaziren zu Fusse, zu Pferde und im Wagen. — d) Das Billardspiel, die Spieler, die Zuschauer, der Aufwärter. Buch II. 1. p.

Tab. VIII. Von Thieren. a) Oben, die Bienenzucht. — a) Unten, der Seidenbau. — b) Der Fuchs mit seinem Raube. Der Seeadler und Sees Falk. Anderes Geflügel. Die Murmelthiere. Der Ameisenfresser. — c) Der Fisch mit seinen Flossfedern, Kiehmendeckel, u. s. w. Die Muschel oder Auster. Die Eidere. Die Kröte. Der Frosch. Die Schlange. Die Spinne. Der Schwam mit Schwimmpfüssen. Der langbeinige Reiher. Die Fischottern und die Biber. — d) Der Cameel mit seinem Treiber. Der grosse Elephant; sein Rüssel; seine Last; sein Führer. Buch VIII. 1. a.

Tab. IX. Fortsetzung. a) Ein Tieger oder Parader an der Kette. Ein Auerochs oder Büffel. Ein bepackter Maulesel. Ein Hirsch mit seinem Geweih. — b) Ein Beobachter mit einem Vergrößerungsglase. Der Strauß. Das Rhinoceros. Die Zugvögel. Der Schwerdfisch. Das Crocodill. c) Tauben, die ihre Jungen füttern. Störche auf dem Nest. Das Beutelthier und der Aeneas. Die langsame Schildkröte. — d) Die Gegenwehr des Hornviehes gegen einen Bären; der Pferde gegen Wölfe; und des Stachelschweins gegen ein ander Thier. Buch VIII. 1. b.

Tab. X. n. 1. Fortsetzung. Ein Gebürg und kahle Felsen. Die brauchbaren Esel und Maulesel.  
Klets



Kletternde Gemfen. Ein Hirsch mit seiner Hindinn.  
 Wohlbeleibte Kühe. Schaafe mit ihrem Bocke.  
 Die Nachteule mit andern herbenfliegenden Vögeln.  
 Das kletternde Eichhörnchen. Die Vogelfalle. Der  
 nachplappernde Papagey. Der Kestich mit Vögeln.  
 Die fliegenden Fische. Buch VIII. 1. c.

Tab. X. n. 2. Fortsetzung. a) Ein Theil des  
 Eismeeres und seiner Ufer. Das schnelle Rennthier  
 vor dem Schlitten. Seehunde. Der weisse Bär,  
 ihr Feind. Der Wallfischfang. — b) Der Jäger  
 mit seinen Hunden. Der possirliche Affe an der  
 Kette. — Allerley Federvieh. Der prächtige Pfau.  
 Die schnatternden Enten. Der Springbrunnen.  
 Ein kalecutischer Hahn und seine Henne. Die  
 Gänse. Die mütterliche Glückhenne. Der wach-  
 same und muthige Hahn. Das Gitterwerk. Die  
 Hühnertreppe. Die von der Kaze verfolgte Maus.  
 Buch VIII. 1. d.

Tab. XI. Der menschliche Körper. a) Zwey  
 menschliche Figuren, welche die äusserlichen Theile  
 zeigen. Ein Menschengeripp. Vorstellung der Luft-  
 röhre und der Lage der Lunge gegen das Herz. Die  
 Lunge grösser vorgestellt. Der Speisecanal von dem  
 Munde bis an den Mastdarm. Zwey grössere Vor-  
 stellungen des Herzens (einmal mit der Scheide-  
 wand zwischen den beyden Herzkammern). Das  
 Geäder. Die Lage der äusserlichen Muskeln. Eine  
 Misgeburt ohne Hände und Füsse, welche sich selbst  
 Speise reichen kann. — b) Der Kranke mit dem  
 Arzte und dem Freunde. Ein Tisch mit Arzeney.  
 Ein Kind, welches Arzeney einnimmt. — c) Ein  
 anderes

anderes unter der Hand des Wundarztes. Werkzeug, welches vor ihm liegt. Eine Frau, die sich die Ader öffnen läßt. Buch II. 2 b und c; auch 5. a, b, c, d; e und g.

Tab. XII. Anfang des menschlichen Verstandes. a) Wirksamkeit der fünf Sinnen und der Aufmerksamkeit. Jemand, der in die Wolken sieht. Ein anderer, der auf den laut der Glocke achtet. Ein Knabe, der zugleich den Prezel schmeckt, und die Kraft seines Gespielen fühlt. Ein anderer, der vor dem Geruche des brennenden Strohes die Nase zuhält. Noch ein anderer, der Nichts wahrnimmt, als seinen Schmetterling. — b) Vorstellung des Gedächtnisses an einem Greise mit dem krummen Beine, welcher die Abbildung seiner Kindheit, seiner Jugend und seines männlichen Alters betrachtet. — c) Die Erfahrung an einem Manne, der die Veränderungen des Wetters vorherzieht. Die Unerfahrenheit an einem Knaben, der Vögel greifen will, und ausgelacht wird — d) Vermehrung der Erfahrung durch den Trieb, Allerley zu versuchen. Das Spiel mit Seifenblasen. Die Umkehrung eines vollen Glases mit einem engen Halse. Die versuchte löschung des Feuers durch heisses Wasser. Buch II. 3. c.

Anmerkung. *Der gezeichnete Knabe scheint etwas zu alt, um nicht zu wissen, daß das Feuer auch durch heisses Wasser gelöscht werde. Der Zeichner hat vermuthlich andre Gedanken gehabt.*

Tab. XIII. Vorstellung der ersten Triebe der Menschen. a) Trieb der Sinnlichkeit an dem Knaben,

ben,

ben, der einen Apfel essen will; an dem andern, der an einer Citrone riecht; an vielen, die die Musik gern hören; an einem, der nach den Sonnenstrahlen sieht; an einem andern, welchen der Dornstich schmerzt. b) Der Trieb der Neubegierde an denen, welche einem Seiltänzer und einem Harlequin, der einen Affen auf der Achsel hat, zusehen; und an dem Knaben, der unglücklicher weise versucht, ob er allein im Kahn fahren könne. — c) Der Trieb zur Nachahmung an einem kleinen Professor und seinen Zuhörern. — d) Der starke Trieb zum Leben an einem Manne, der sich gegen einen Rasenden wehrt; an einem andern, der vor einem wütenden Stier auf eine Mauer klettert; an einem andern, der sich im Wasser auf einer Tonne zu retten suchet. Buch II. 4. b.

Tab. XIV. Verschiedenheit der Gegenden auf der Erde. a) Ein Berg mit Gebüsch, als ein Theil eines Gebirges, Ebenen, Thäler, Landstrassen, Aecker, Wald. — b) Ursprung der Bäche, ihr Zusammenlauf in Flüsse, daraus schiffbare Ströme werden. Schiffe, Flößer, u. s. w. Buch VI. I.

Tab. XV. Fortsetzung des Vorigen. a) festes Land, Ufer, und Vorgebirge, Sandbänke, ein Meerbusen, Klippen und ein Strudel. Meerenge, Insel, Landenge, Halbinsel. — b) Sandwüste, ein stehender See, Morast u. s. w. Buch VI. I.

Tab. XVI. Die Beschäftigungen in den vier Jahreszeiten. a) Das Pflügen, Säen, Eggen, die Blumenpflege und das Vergnügen an diesem allen im Frühlinge. — b) Die Heuerndte und Kornerndte im Sommer. — c) Die Fruchtsammlung, die  
c Wein-

Weinlese, das Vieh auf den Stoppeln, und die Fischerey im Herbst. — d) Das Dreschen, das Holzsälen und die Jagd im Winter. Buch VI. 4. a, b, c, und d.

Tab. XVII. Anwachs des menschlichen Verstandes. a) Durch Vergleichung und Unterscheidung der Dinge. Exempel an einem Knaben, der einen Hengst, eine Stute, einen Esel und einen Maulesel vergleichen lernet. — b) Durch die Zeugnisse Anderer. Exempel an einem Manne, der nach dem Wege fragt; und an einem von Bienen gestochenen Knaben, welcher vor dem Schaden nicht flug werden wollte. — c) Durch Belehrung derer, die einen geübten Verstand haben. Ein Exempel an den Knaben, welche lernen, wie sie die Zahl der kleinen Vierecke in einem grossen viereckigen Plaze leicht finden können. — d) Durch einige Einsicht, wodurch die erworbnene Erkenntniß grösser und brauchbarer wird. Exempel an denselben Knaben, welche jene Art zu rechnen in einer Baumschule ausüben. Buch II. 3. d, e und f.

Tab. XVIII. Einige spätere menschliche Begierden. — a) Der Trieb, die Uebereinstimmung zu bemerken. Exempel an Mitspielern und Zuhörern eines Concerts, an der Symmetrie der Gebäude und Gärten; an Ordnung der Bücher, an Gemälden, Bildsäulen, Hecken, Alleen u. s. w. b) Die Menschenliebe in dem Mitleiden. Exempel der menschenfreundlichen Hülfe an einem Elenden, der unter die Mörder gefallen war. — c) Die Menschenliebe in der Mitfreude. Exempel an vornehmen Menschenfreun-

freunden, welche die Lustbarkeit einer Bauereugesellschaft ansehen und sie zu befördern suchen. — d) Die Menschenliebe in einer Familie. Ein Exempel an der Hausfrau, an der Großmutter, an einem Kinde bey der unvermutheten Zurückkunft eines verreiseten Hausvaters. Auch ein Exempel des Widerwillens an dem Manne hinter dem Lehnsuhle. Buch II. 4. d und e.

Tab. XIX. Einige Arten nützlicher Beschäftigungen. a) Etwas von Gärtnerarbeit, der Bau an einem Gartenhause. — b) Frauenzimmerarbeiten im Nehen, Spinnen, Waschen, Plätten u. s. w. — c) Der Schuster mit seinen Gesellen und dem Lehrburschen. — d) Der Schneider mit seinen Gehülffen. Buch VI. 5.

Tab. XX. Fortsetzung des Vorigen. — a) Der Schmid, mit seinen Gesellen und Werkzeugen. — b) Der Wagner u. s. w. — c) Die Arbeit in der Küche. — d) Das Tragen, Schieben; und das Fahren zu Wasser und zu Lande. Buch VI. 6.

Tab. XXI. Fortsetzung des Vorigen. — a) Der Tischler mit seinen Gesellen. — b) Arbeit an einem Bau von Maurern, Handlangern, Zimmerleuten und Steinmessen, auch an der Kamme. — c) Die Arbeit in der Buchdruckerey. — d) Die gefährlichen Lebensarten der Bergleute, der Dachdecker, und der Seefahrenden. Buch VI. 7.

Tab. XXI. n. 2. Zur Kenntniß der Thiere. — a) Füße mit Hufen und mit Zeen von vierfüßigen Thieren 1 — 9. Ein Fuß mit einer Schwimmbaut 10. Ein Haar 11; entfleischte Köpfe, wegen

des Unterschiedes der Zähne 12 — 16 und 18; die Zunge 17 von dem zahnlosen Ameisenbär. — b) Köpfe der Vögel, die man nach ihren Schnäbeln eintheilt 1 — 6. Ein Flügel 7, eine Feder 8, und ein vergrößert vorgestelltes Fäserchen 9 derselben. Ein schlafender Vogel auf einem Baume 11. Ein herunterfliegender Vogel 10, und die durch Punkte bezeichnete Lage eines hinauffliegenden. — c) Zwey sich befruchtende Frösche 1; ferner die Schuppe eines Fisches 2. Ein Delfhin 3, und Haufen 4 (welche an 20 Fuß lang werden, und also hier am meisten verkleinert vorgestellt sind). Ein Fisch ohne Bauchfloßfedern 5. Noch drey Fischarten (die gezeichnet sind, um die Lage ihrer Floßfedern einigermaßen zu zeigen). Der Eyerstock einer Biene 9; ein Kopf derselben 10. Ein Vorderfuß 11, eine Klaue 12, und zwey Mittelfüße 13, 14, einer Raupe 15. Das Vorderteil 16 einer auf dem Rücken geöfneten Raupe, wie er nach einer gewissen Zubereitung und durch das Vergrößerungsglas erscheint. Ein Hast, wie er im Wasser lebt 17, wie er sich enthäutet 18, und wie er ein geflügeltes Insekt 19 ist. Ein Käfer 20, ein Cirkade 21. Ein Schmetterling 22; eine Wassernymphe 23; ein Gallinsekt 24; eine Mücke 25, und Laus 26. Ein Medusenhaupt 27; ein Seestern 28. Ein See-Igel mit seinen Stacheln, und von denselben entblößt 29. Zwey Schnecken 30; Muscheln und Schnecken verschiedener Art 31 — 39. Ein sehr vergrößert vorgestellter Wasserfloh mit Blumenpollen auf seinem Rücken 40, und zwey Wasserflöhe in natürlicher Grösse. Zwey Arten von Armpolypen

pen 41; ferner einige Blumenpolypen an einem Blatte hängend 42, und einer derselben vergrößert gezeichnet 43. Ein verkleinert vorgestelltes Corallengewächs 44. Buch VIII. 1. g.

Anmerkung. Auf dieser untern Hälfte sind die Gegenstände, weil der merkwürdigen so viel sind, sehr gehäuft und zusammengedrungen. Den Freunden solcher Kenntnisse wird es sehr gleichgültig seyn, daß der Zeichner einen Delphin, der an 20 Fuß lang ist, und eine Laus, deren Länge kaum den zehnten Theil eines Zolles beträgt, hier nebeneinander auf einem Blatte vorgestellt hat. Es war nicht die Absicht, und sie konnte es wegen des viel zu engen Raums nicht seyn, hier die wahre Größe der Gegenstände sichtbar zu machen. Ein jeder Gegenstand muß vielmehr ganz ohne Vergleichung, als wenn er der einzige auf der Tafel wäre, angesehen werden.

Tab. XXI. n. 3. Von den Pflanzen. a) Ein Baum 1. Oben hängend vorgestellt eine Knospe 2, der Durchschnitt eines Stammes 3, ein Blatt 4. Ueber der Baumwurzel ein keimendes Saamenkorn, wie es das Würzelchen zeigt 5, wie es seine Haut abwirft 6. Eine knollige 7, schuppige 8 und spindelförmige 9 Wurzel, eine dichte 10, häutige 11, und schuppige 12 Zwiebel. Eine Erbsenranke 13. Halmen des Zuckerrohrs 14. — b) Blätter in der Form eines Pfriemens 1, einer Lanzette 2, einer Niere 3, eines Herzens 4, eines Kreises 5; ferner, ein anders ausgeschweift 6, gefkerbt 7, sägesförmig 8, gezähnt 9, pfeilsförmig 10, lappig 11, schneideförmig 12, und handförmig 13. Drey ge-

c 3

drit-

drittete 14, und zweysachgefiederte Blätter 15; ferner  
 Blumen, als die trichterförmige Winde 16, die  
 Rose mit ihrer Decke 17, die deckenlose Tulpe 18,  
 die Narcisse mit der scheideförmigen Decke 19; fer-  
 ner ein Bälglein 20, eine Aehre 21, ein schuppiges  
 Käschchen 22, und ein Zapfen 23. Eine rosenför-  
 mige 24, nelkenförmige 25, malvenartige 26, und  
 strahlige 27 Blume; andere in Form eines  
 Helms 28, eines Präsentiertellers 29, eines Kreu-  
 zes 30, einer Glocke 31, einer Tonne 32, eines  
 Schmetterlings 33, eines Quirls 34, eines Knopfs 35.  
 c) Blüthen in Form eines Regenschirms oder einer  
 Dolle 1, eines Büschels oder einer Rispe 2, eines  
 Strausses 3, und eines Bundes 4. Eine Traube 5.  
 Eine eniblätterte Lilie mit ihren sechs Staubfäden 6,  
 und einem Staubwege 7 in ihrer Mitte. Eine Dr-  
 chisblume 10; ein Zwiebelglas 11. Ein Saamen-  
 gehäuse mit vier Fächern 12; eine Eichel 13. Eine  
 unter den sternförmigen Deckel durchlöcherete Mohn-  
 saamenkapsel 14. Zwey Kapsel mit abspringenden  
 Deckeln 15. Drey Arten von Haarkronen an den Saa-  
 menförnern 16. Eine durchschnitene Birne 17; eine  
 Nuß 18 mit Fleisch umgeben, und eine Beere 19.  
 Eine Erbsenschote 20. Eine Palmart 21. Gras 22.  
 Farnkraut 23; ein Blatt desselben mit Saamen 24,  
 und zwey damit angefüllte und vergrößert vorge-  
 stellte Hülsen. Moosarten 25. Ein Schwamm oder  
 Pilz 27. Vergrößert vorgestellter Schimmel 30. —  
 d) Gartenarbeit. Das Beerenabstechen. Das  
 Begießen. Das Gäten. Das Auslockern. Das  
 Ablegen, Absaugen, Pfropfen in die Rinde, in die  
 Spal-



Spalte und in die Kerbe. Das Umkehren eines Baums. Buch VIII. 2.

Tab. XXI. n. 4. Von den Mineralien. Marmor 1; eine Quarzdruse 2; zwey versteinerte Zähne 3, 5 (der letzte wird von Unwissenden für einen Donnerkeil gehalten). Ein Seeigel 4. Ein Sternsteinchen 6, 7; ein Sonnensteinchen 8; eine versteinerte Küchenmuschel 9; eine versteinerte und gefüllte Gienmuschel 10. Ein versteinerter Fisch 11; ein Blätterstein 12; ein Nierenstein 13; ein Bäumenstein 14. — d) Die Figuren der Salzcry stallen und alle Seiten eines jeden in Nezen. — c) Einige Schneefiguren. — d) Einiges Werkzeug zur Bearbeitung der Naturalien. Eine Muffel 1; zwey Schmelztiegel; ein Mörser 2; eine Reibschale 3; ein feulenförmiges Kolbenglas 4; zwey zusammengefittere Kolbengläser 5; eine an die Vorlage 7 gefittete Retorte 6 mit der Sandkapelle im Feuerfasse. Der Topf eines Marienbades oder Dampfbades 8. Eine Destillirblase 9, 10, mit dem Kühlfasse 14, und der Vorlage 12, 13. Buch VIII. 3 und 4.

Tab. XXII. Noch einige Triebe oder Neigungen der Menschen. a) Die Dankbarkeit. Exempel an Knaben, die für Unterhalt, Kleider und Bücher ihren Wohlthätern Dank abstatten. — b) Die Ehrliche. Exempel an zwey Kindern, die ihres guten Verhaltens wegen von ihren Eltern gelobt werden; an einer erwachsenen Jungfrau, welche für ihren Kopfsuß forget; an einem alten Manne, der durch Erzählung seiner Lebensgeschichte Beyfall sucht. — c) Der Geschlechtstrieb. Exempel

an einem Vater, welcher mit seinem auf dem Schooße der Mutter sitzenden Kinde scherzt; und an Verlobten, die es ansehen. — d) Das Verlangen nach Gütern. Exempel an einer hinten in der Färberey und vorn in der Stube arbeitenden Familie, welche Ueberfluß an Geld und Silbergeräth gesammelt hat. Buch II. 4. f, g, h und i.

Tab. XXIII. Einige der Uebel. a) Die Noth des Hungers und des Durstes. — b) Ideal vereinigter Leibesgebrechen. — c) Ein zerschmetternder Hagel. Landplage von anwachsender Menge der Feldmäuse. — d) Bliß, Orcan, Ueberschwemmung und Bergsturz zur Zeit des Erdbebens. Buch IV. 3.

Tab. XXIV. Fortsetzung des Vorigen. a) Ein Theil eines Pest-lazarets. Ein Todter, Kranke, ein Arzt, ein Aufwärter, Freunde, Postirung. — b) und c) Uebergewicht des Guten. Exempel an einem einzigen Krüppel und Bettler, in einem mit vergnügten Menschen angefüllten Theile des Berlinischen Thiergartens, und an vielen vergnügt lebenden Thieren, da ein einziger Ochs in einem Augenblicke geschlachtet wird. — d) Die Gegenmittel gegen das Uebel, und besonders die Hoffnung besserer Schicksale. Exempel an Wanderern mit einer Leuchte bey dem Anfange der Morgendämmerung. Buch IV. 3.

Tab. XXV. Einige Beschaffenheiten der menschlichen Gedanken. a) Die Gewißheit an einem Kinde, das seinem Vater entgegen eilt; ferner die Vermuthung und der Zweifel an einem wan-

wandernden Kesselflicker, der nach dem Wege fragt. — b) Der Irrthum aus Furcht vor Gespenstern an einem Manne im Bette bey Mondenschein. — c) Der Irrthum aus Misverstand der Wahrheit und des Zwecks der Erdichtung. Sonderbare Abbildung eines Teufels und des Todes. Ein Centaur, ein Meerweib und eine Hexe. — d) Der Irrthum durch falsche Schlüsse aus wahren Beobachtungen an einem Knaben, der einen Stock im Wasser für gebogen hält; ferner der mit Fleiß verursachte Irrthum durch Erzählung von einem schwarzen Manne, und durch die Ruhmredigkeit eines Marktschreyers, der eine Puppe in dem Glase voll Wasser allerley Bewegungen machen läßt. Buch III. 1. b und c.

Tab. XXVI. Die Vernunft. a) Die dadurch gewirkte Herrschaft der Menschen über die Thiere. Exempel an einem gefangenen Löwen, an einer Kuppel Pferde, an einer Heerde Ochsen mit ihrem Treiber, an dem erschossnen Bären und an dem Wallfischfange. — b) Wirkungen der Vernunft, in Betrachtung der Sonne, in der Zeichnungskunst, in dem Gebrauche der Uhren, in dem stillen Nachdenken und Bewußtseyn seiner Selbst, und in dem Unterrichte der Kinder durch die Eltern. — c) Vorstellung der Weisheit an einem Manne, welcher Gutes und Böses, sowohl in Ansehung seiner Selbst, als andrer Menschen gegen einander abwägt. — d) Vorstellung der Albernheit, des Wahnsinnes und der Raserey an verschiednen Exempeln. Buch II. 4. n, und Buch VIII. 5.

Tab. XXVII. Einige Affecte oder Gemüths-  
bewegungen. a) Die Hoffnung und Freude einer  
Ehefreundinn, deren Ehefreund nach einer Seereise  
zurück kömmt. — b) Die Traurigkeit an einer  
Wittwe, das Mitleiden an ihrer Freundinn. Furcht  
eines Knaben vor einem Hunde. Ekel und Abscheu  
eines andern vor Arzeneien. — c) Verwunderung  
derer, welche die See und ein Gebirg anstaunen; und  
der Knaben, welche einem abgerichteten Hunde nach-  
laufen. — d) Der rasende Zorn eines Weibes; die  
Wirkung desselben an dem Theetische und Spiegel;  
das unvorsichtige Lachen des Bedienten. B. II. 4. k.

Tab. XXVIII. Mache der Angewöhnungen;  
a) an einem Tabacksraucher, an einer Tabacks-  
schmupferinn, an jungen Theeschlurfern, und an  
zechenden Bauern. — b) Einige lasterhafte Ge-  
müthsarten. Der Geizige. — c) der Wollüstling. —  
d) der Hochmüthige und Stolze. Buch II. 4. l.

Tab. XXIX. Wohlthätigkeit der Eltern gegen  
ihre Kinder. a) Die Vorbereitung während der  
Schwangerschaft der Mutter. — b) Die Sorg-  
falt vor und nach der Geburt. — c) Die Ernäh-  
rung, Verpflegung und Erziehung der Kinder. Die  
Theilnehmung an ihren Ergöshungen. — d) Die  
Sorge der Eltern, sie vor dem Uebel zu bewahren,  
und ihnen das Vergnügen des Unterrichts zu ver-  
schaffen. Buch II. 6. f.

Tab. XXX. Nutzen der Geselligkeit. a) Grem-  
pel an einem Lahmen, der von einem Blinden getra-  
gen wird; an einem mit Gefahr Schlafenden, den  
ein Andern beschützt. — b) An einer Jagd und  
Fische-

Fischerey, die ohne gemeinschaftliche Hülfe nicht geschehen könnte. — c) An einem, für sehr Viele vortheilhaften, Jahrmärkte. Buch VI. 18.

Tab. XXXI. Fortsetzung des Vorigen. Vergleichung zweyer Zustände einer und ebenderselben Gegend des Erdbodens vor und nach der Vereini- gung Vieler, wodurch die menschliche Gesellschaft gesittet und die natürlichen Dinge brauchbarer ge- macht werden. Buch VII. 1. a.

Tab. XXXII. Vorstellung einiger flagbaren Beleidigungen. a) An einem Trunkenbolde, an mutz- willigen Knaben, an einem Eherdiebe und an einem Hurdiebe. — b) An einem Einbruche bey Nacht- zeit von bewaffneten Dieben. — c) An Strassen- räubern. — d) An dem Betrüge in der Waare, in dem Maasse und Gewichte. Buch VII. 1. f.

Tab. XXIII. Ursprung und Unterschied der Staaten. a) Die Verathschlagung eines halb wil- den Volkes, Obrigkeit anzuordnen. — b) Vor- stellung der republicanischen Regierung. — c) Vor- stellung der monarchischen Regierung. — d) Eine Stadt und Gegend, welche unter der Regierung steht. Buch VII. 1. b, c, d und e.

Tab. XXXIV. Vorstellung einiger öffentlichen Strafen. — a) Die Geldstrafe vor Gericht. — b) Das ehrliche Gassenlaufen, und die unehrliche Sträu- pung. — c) Mancherley lebensstrafe. — d) Man- cherley Gefängniß und Slaverey. Buch VII. 1. g.

Tab. XXXV. bis XXXVIII. Das Vordertheil und der Grundriß eines Hauses, — auch ein Durch- schnitt und Grundriß desselben. — Der Friedrichs-  
plaz

platz in Copenhagen. — Die königliche Residenzstadt Copenhagen im Grundrisse. Buch VII. 2. a.

Tab. XXXIX. Elementarische Landcharte von Dännemark. Buch VII. 2. a, und 3. h.

Tab. XL. Elementarische Landcharte von Europa. Buch VII. 2. c und d; auch 3. a.

Tab. XLI bis XLIII. Elementarische Landcharte von Asien — von Africa — von America. Buch VII. 2. c und d.

Tab. XLIV. Elementarische Landcharte von der Kugelfläche der Erde. Buch VII. 2. b, c und d.

Tab. XLV. Befesterte und illuminierte Landcharte von Teutschland. Buch VII. 2. a und c; auch 3. d.

Tab. XLVI. a) Die Erkenntnißmittel der Eigenschaften Gottes, als eine Schrift in einer hellen Wolke vorgestellt. Verschiedene Aufmerksamkeit der Menschen, auf diese Mittel, an dem Orte ihrer Grabstätte. Wenige Männer, wodurch die andern aufmerksam gemacht werden. Kinder, denen man dieses Licht weist, u. s. w. — b) Die eben so vorgestellten Erkenntnißmittel des göttlichen Gerichts über unsterbliche Seelen, Verschiedenes Verhalten der Menschen bey diesem Lichte. Die Aufmerksamkeit. Die Nachlässigkeit. Die Entfernung von diesem Gedanken. Die Erinnerung durch Andere. Die Furcht und die rasende Verzweiflung. Buch IV. 14.

Tab. XLVII. Wirkungen der Religion. a) Treue und Glauben im Handel. — b) Ein weiser Gebrauch der Macht an einem Regenten. — c) Trost im Tode an einem Kranken. — d) Die Mässi-

Mäßigung im Ansehen und Glücke. Buch IV, 15 und 16.

Tab. XLVIII. Fortsetzung des Vorigen. a) Ueberwindung der Schwierigkeit im Aufsteigen zu dem Tempel der Tugend um Gottes willen. — b) Der Unterricht der Kinder um Gottes Willen, theils durch das Buch der Natur und Sitten, theils durch das Buch der Religion. — c) Das Gebet und der öffentliche Gottesdienst. Buch IV, 15.

Tab. XLIX. Eine Vorstellung von der Güte Gottes bey dem Anblicke des Genusses von mancherley Vergnügungen an der Natur, an dem freundschaftlichen Umgange und an den Werken der Kunst. Buch IV, 13.

## Zwente Lieferung.

Tab. L.

**B**öse Neigungen. a) Der Argwohn. Eine Jungfrau, die wegen eines, von ihrem Verlobten an eine andre Jungfrau geschriebnen, Briefes unwillig ist. b) Der Neid. Eine gut gekleidete Frau, die gegen ihren Ehefreund Verdruß äussert, weil ihre reichere Nachbarinn sie an Pracht übertrifft. c) Die Rachbegierde. Ein Weib, welches dem Manne abschlägt, zum gemeinschaftlichen Besten der Familie, eine Schuldverschreibung zu unterzeichnen, weil er ihr vorher nicht hat wollen einen kostbaren Ring kaufen. d) Die Grausamkeit aus Rachbegierde. Ein Weib,  
das

das rasend (da steht), und in der Hand eine grosse Nadel hält, womit sie ihr eigen Kind (das blutend auf dem Boden liegt) getödtet hat (\*). Buch II. 4. m.

(\*) Es sind in folgenden Tafeln zuweilen einige Abweichungen der Vorstellung von dem Texte, der schon vor der Zeichnung abgedruckt war, beliebt worden, nämlich entweder ein Zusatz, eine Auslassung, oder eine Umänderung einiger Gegenstände. Ich will durch Parenthesen ( ) sie anzeigen.

Tab. LI. Die Unbesonnenheit der zweyten Jugend. a) Ein Saufgelag von jungen Leuten. Die Schläger und die Friedensstifter. Das unverschämte Mensch. In der Ferne ein aus einer Cariole stürzender Jüngling. b) Die beynahe verführte Jungfrau. Die Verführerin, mit dem Schreibzeuge in der Hand. Die lauschende Tante. c) Die verführte Mörderin ihres eigenen Kindes, zwischen den Häschern, dem Schiesser und ihren traurigen Eltern. In der Ferne eine Wache. An der Gefängnißthüre ein Halseisen. d) Ein zerlumpeter Mensch, der verschwenderisch und faul gewesen ist, kömmt zu seinem sparsamen und fleißigen Bruder, um Hülfe in seinem Elende zu erhalten. Buch II. 6. b.

Tab. LII. Einige Tugenden des männlichen und weiblichen Geschlechtes. a) Der geschäftige Mann in seinem Laden. b) Derselbe auf der Reise in der Bertheidigung gegen zwey Strassenräuber. c) Die fleißige Hausfrau unter ihren wohl-erzognen und beschäftigten Kindern, die dem Nachbar (der sich gesetzt hat) abschlägt, in Abwesenheit ihres



ihres Mannes, mit ihm in die Comödie zu gehen. (Der im Texte erwähnte Flachs ist nicht gezeichnet).  
 d) Die Frau, welche durch ihre Freundlichkeit die verdrießliche Laune ihres Ehefreundes überwindet. Buch II. 6. c.

Tab. LIII. Unterschied einiger Völker.

a) Ein Riese, der einen Zwerg trägt. b) Ein Grönländer, der einen Seehund schlachtet; eine Grönländerinn, die von dem Fleische isset; ein anderer, der mit seinem Kahn, Ruder und Fange nach der Hütte geht, In der Ferne noch einer, welcher schiffet. c) Lanzende Hottentotten, die ihre Füße mit gedörretem Schaffgedärm umwunden haben. Der bey dem mit Leder überzognen Topfe, und der mit dem Bogen, sind Musikanten. Ihre Feinde, gebunden bey den Hütten. (Ob sie ihre Feinde verzehren, und Ringe in der Nase tragen, wird von Einigen bezweifelt). d) Eine Chineserin in einer Sänfte vor dem Hause ihres Bräutigams, der sie so wenig, als sie ihn, vorher gesehen hat. Buch II. 6. d.

Tab. LIV. Einige Fehler im Schließen.

a) Ein Jüngling, der bey dem Anblick einiger Krüppel vor einer Stadt, worinn er noch nie gewesen war, alle Einwohner für Krüppel hält. b) Ein Versuch mit Eiern im Wasser, woraus erhellet, daß einige Erfahrungen allgemein scheinen, und nicht sind. c) Die Furcht vor der Gefahr bey dem Gewitter. d) Die Glücksbude, mit reichen Schabracken, Mantillen, Silberzeug, u. s. w. (Daneben ein Buchbinderladen, worinn eine Frau strickt). e) Eine Feuersbrunst. Der Eigenthümer

thümer des brennenden Hauses läuft mit geringen Händen (aus der Nähe) hinzu. f) Die einfältige Buttermacherinn. g) Der electricirte Mensch, aus dessen Körper, wie aus einem Feuersteine, entzündende Funken fahren. Buch III. 4. c.

Tab. LV. Handwerke und Künste. a) Der Kürschner, welcher einen Pelz nähet. Der Lehrbursche klopft einen Wildschur aus. An der Wand allerley Pelzwerk; am Fenster eine Mütze, ein Paar Handschue und ein Fuchsschwanz. Der frostige Käufer. b) Der Gärbler, welcher das auf dem Bock gelegte Leder abschabet; neben ihm eine Kalkgrube; weiter hin eine Lohgrube. Allerley Werkzeug. c) Der Töpfer auf seiner Drehscheibe. Fertige Gefässe; Zeller, Schüssel, Töpfe, u. s. w. Der Handlanger. In der Ferne der Brennofen, Dachziegel, u. s. w. d) Das Inwendige einer Glashütte. Der Glasmacher, der mittelst eines Rohrs einen Klumpen Glas aufbläst. Ein andrer rührt in dem Glasofen; ein dritter wirft Holz ein. Unter dem Tische Schmelztiegel, Scheren, Zangen, Verirgläser, Glastropfen, eine runde und eine hohe Flasche, ein Bierglas und Weinglas. Buch VI. 8.

Tab. LVI. Fortsetzung. a) Die Metallschläger, welche mittelst eines Streckwerks durch Drücken, und auf dem Ambosse durch Hämmern, das Metall ausdehnen. b) Der Glockengiesser, welcher einem jungen Herrn in einer Zeichnung zeigt, was Kern, Modell und Mantel an der Glockenform sey. In einer Grube eine fertige Form.

Zur

Zur Seite der Schmelzöfen, aus welchem in einer Röhre das flüssige Metall zu der Glockenform herablaufen kann. c) Die Drathzieher bey der Ziehmaschine. Daneben ein Spuhtrad. Zur Linken eine Plättmühle. Auf dem Tische Spuhlen, Zangen und ein Zieheisen mit Löchern. Neben dem Fenster ungespuhlter Drath. d) Der Münzer vor dem Klippwerk, an welchem, mittelst eines Steigbügels, der Prägestempel kann aufgehoben werden, um jedesmal das geprägte Stück herauszunehmen. Auf der andern Seite ein Stoßwerk, auf welchem, mittelst der Balancierstange, Münzen geprägt werden. Buch VI. 9.

Tab. LVII. Fortsetzung. a) Zieht ein Weib die Flachsstengel durch die Zähne der Raupe; eine andre neben ihr hechelt; bey dieser schlägt eine dritte die Stengel mit einem Schlegel; so wie eine vierte mit der Schwinde in der Nähe. In der Ferne aufgestelltes Flachs. b) Der Seiler 1. Die Strickerinn 2. Die Klöpplerinn 3. Die Spuhlerin 4. c) Der Weber auf dem Weberstuhle, woran ist der Brustbaum 1, der Garnbaum 2, der Streichbaum 3, der Zeugbaum 4, die Querstangen 5, die Rämme 6, die Lade 7. d) Der Scheerer. Der Scheerkasten 1, das Einlesebrett 2, der Scheer-Rahmen 3. Buch VI. 10.

Tab. LVIII. Fortsetzung. a) Der Drechsler, auf der Drechselbank, woran, 1, 1 die Keilstöcke, 2 der drechselbare Körper, 3 die Schnur, 4 der Fußtritt, 5, 6 die Wippe, 7 ein Meißel, 8 die Röhre, 9 das Hohlseisen, 10 das Bohreseisen, 11, 12

b

das

das Schraubeneisen, 13 der Fasserzirkel. — Im Hofe der Böttcher, welcher auf der Schneidbank einen Reifen schabet. Neben ihm werden Stäbe vermittelst des Flammenfeuers gebogen. Der Bandhaken 14. b) Der Maler vor der Staffeley mit seinem Werkzeuge, einem Gliedermanne und dem Modell eines Harnisches. c) Der Bildhauer, welcher an einer Minerva arbeitet. In seiner Werkstatt sind allerley Antiquen; zur Thür hinaus die Trajanische Säule. d) Der Schreiber in einer guten Stellung. Auf dem Tische und Boden manches ihm nöthige Werkzeug. Ein Schrank mit Fächern zur Verwahrung allerley Schriften. Buch VI. 11, 12, 13.

Tab. LIX. (Die zweyte Tafel von eben diesem Numer wird nach Tab. LX gebunden) Zur Schreibkunst. Das grosse und kleine Alphabet, teutsch und latein; auch Musterschriften. Buch VI. 13.

Tab. LX. Musikalische Instrumente. Die Klapper 1, das Tambourin 2, Die Trommel 3, die Pauke 4, der stählerne Triangel 5, die Cymbeln 6, die Glocke 7, das Horn 8, das Clarinet 9, das Waldhorn 10, die Trompete 11, die Posaune 12, die Pflife 13, die Flöte 14, die Flötravers 15, die Schallmey 16, der Fagot oder die Basspflife 17, die Orgel 18, die Leyer der Alten (mit 6 Santen) 19, die Violine 20, die Violoncelle 21, die Bassgeige 22, die Cither 23, die laute 24, die Davidsharfe 25, die Episharfe 26, das Clavier 27, eine musikalische Walze 28, die Strohsiedel mit ihren Klöppeln 29. Unten benannte Noten durch

durch Striche in Tacte abgetheilt und mit Pau-  
sen versehen. Buch VI. 14.

Tab. LXI. (aus Versen steht LIX) Aller-  
ley Stellungen; a) unangenehme. Zur Rech-  
ten ein sitzender und ein stehender Mann mit ein-  
wärts gebogenen Knien und Füßen. Zwischen  
ihnen eine Jungfrau mit hervorgestrecktem Kopfe  
und mit symmetrisch gehaltenen Händen. Die sitzende  
Person hat eine unangenehme Symmetrie, lehnt sich  
hinten an, sperrt die Beine zu weit aus einander,  
und hält die Hände auf den Knien. Der Violinist  
steht krumm. Die eine der Damen zur Linken hält  
den Kopf schief, die andre aber den Kopf und  
die Ellenbogen zu sehr zurück. Der Tänzer ist  
ganz affectirt und gezwungen, seine Beine ein-  
wärts, der Rücken gebogen. Die Stellung der  
Tänzerinn und der übrigen zwey Mannspersonen  
ist besser. b) Zwey Krieger. Herkules, der einen  
Riesen erdrückt. Zwey Fechter auf den Stoß.  
Weiter entfernt zwey sich auf den Hieb schlagende  
Polen. Buch VI. 15.

Tab. LXII. Die Behandlung der Pferde.  
a) ein Polnisches Pferd, worauf der Reuter steigt,  
ein Teutsches im Schritte, ein Spanisches im  
Trabe, ein Ungarisches im Galopp, ein Engli-  
sches im Sprunge (über einen Schlagbaum). b)  
Ein Polnisches im Thorwege, dessen Reuter den  
Fuß verrenkt; ein Neapolitanisches, das den Reu-  
ter nach vorne abgeworfen hat, und fortschleppt;  
ein Ukränisches, dessen Reuter den Kopf zerstößt; ein  
Türkisches, das mit seinem Reuter hinten über fällt.

c) Ein Siebenbürgisches, das seinen Reuter nach vorne abwirft; ein Friesländisches oder Dänisches, das hintenaus schlägt, ein Normännisches, welches beißt; zwey Holsteinische, die im Koller den Kutscher und Passagier unglücklich machen. Buch VI. 16.

Tab. LXIII. Außerordentliche Künste in Bewegung. a) Ein Reuter 1 ergreift eine Pistole von der Erde; ein anderer 2 hält im Galopp den Fuß des Pferdes; ein dritter 3 galoppirt mit 3 Pferden und steht auf den beyden äußersten; ein vierter 4 steht mit dem Kopfe auf dem Sattel. b) Ein Jüngling 5, 6, 7 und 8 in sonderbaren Stellungen. c) Ein Balancirer 9, ein anderer 10 und 11. Buch VI. 17.

Tab. LXIV. Fortsetzung. a) Ein schlanker Knabe 1, der 2 mit den Augenliedern zwey Stecknadeln auszieht. Ein Balancirer 3 hält mit den Zähnen eine Münze, worauf ein Degen, und auf diesem ein Jüngling ruhet; ein anderer 4 balancirt auf seinen Schultern einen Mann, und dieser auf seinem Kopfe einen Knaben. Jünglinge 5, 6 und 7, die sich auf sonderbare Art herumschwingen. Ein Luftspringer 8. b) Ein Seiltänzer mit der Trommel 9; ein anderer 10; ein dritter 11; ein vierter 12. Eine Gabel 13, und Messer 14 für Gaukler. Buch VI. 17.

Tab. LXV. Zum Commerz. Die Börse in London. An den Pfeilern sind die Namen der Sädte, deren Handelsteute sich daselbst zu versammeln pflegen. In der Mitte des Plazes steht die Statue von Carl II. Buch VI. 19.

Tab.

Tab. LXVI. Fortsetzung. Der Hafen zu Amsterdam, wie er auf dem Flusse 4 Meilen von der Stadt in die Augen fällt. Buch VI. 19.

Tab. LXVII. Zum Kriegeswesen. a) Ein Schleuderer vor Soldaten, die nach alter Art mit Keulen und Stangen bewaffnet sind. Ihr Feldzeichen ist eine Stange mit einem Schopf von Pferdehaar. Gegenüber Römer mit Helleparden und Schildern versehen. b) In der Mitte schlägt ein Mohr den andern mit einem Prügel todt. Zur linken zieht einer sich den Pfeil aus dem Leibe. Die andern streiten mit Pfeil und Bogen und mit Steinen. c) Eine Parthey morgenländischer Völker greift eine andre, die sich mit Lanzen vertheidigt, mit Säbeln an. d) Husaren mit Säbeln greifen Fußvolk an, welches sich mit Canonen und kleinem Gewehr vertheidigt. Das erste Glied fällt nieder; das zweyte ist im Begriff über jenes wegzusehren. Hinter dem Fußvolk steht die Reuterrey. B. VII. 1. h.

Tab. LXVIII. Fortsetzung. Eine belagerte Festung. Sie ist ein Fünfeck, von welchem man einen ganzen Mittelwall übersieht. In der Mitte desselben ein Thor mit einer Zugbrücke. Vor demselben eine Zange und ein Ravelin, von welchem man über eine Zugbrücke nach dem bedeckten Wege, und von da über den Waffenplatz durch zwey verpallisadirte Thore zu dem Glacis hinausgehen kann. Zur Rechten des Mittelwalls ein Bollwerk. An desselben und des Ravelins Punkte sind Schilderhäuser. Ein Wachhaus auf dem vordern Ravelin. Etwas von der Contrevallationslinie. Die Laufgraben und Parallelen. Vor diesem ein Kessel

zur Auswerfung der Bomben. Vor den nächsten Laufgraben Batterien, aus welchen auf die Stadt und auf die beyden Bollwerke gefeuert wird. Man sieht in den Bollwerken Breschen und in der Stadt Feuersbrunst. Buch VII. 1. h.

Tab. LXIX. Fortsetzung. Ein Lager. Zur linken ein vornehmer Posten von Cuirassiers. In der Mitte eine Küche in einem gegrabenen Loch. Davor Zelte der Marketender und Bedienten. Die Baggage. Weiter hin vor derselben die Zelte der Hauptleute. Noch weiter Zelte der Subaltern-Officiere. Ferner 6 Reihen Zelte für die Gemeinen. Vordenselben Flintendecken und die Spontons. In der Mitte das Gezelt der Adjutanten. Vor demselben die Trommeln, Fahnen und Officier-Spontons; eine mit Canonen besetzte und mit einem Graben versehene Schanze. Ausser dem Lager zur Rechten eine Piquetwache von Husaren, und zur linken eine von Cuirassiers. Weiter hinaus zwey Vorposten von Husaren, und eine von Cuirassiers zur linken hinter dem grossen Baume. In der Ferne die Vorposten und eine Piquetwache des Feindes. Dessen verschanztes Lager, hinter welchem eine besetzte Stadt ist. Buch VII. 1. h.

Tab. LXX. Fortsetzung. Eine Armee in Schlachtordnung. Zuerst ein Theil der Infanterie; dann 6 Canonen mit ihren Zubehör. Wieder Infanterie. Dann Cuirassier, und endlich Husaren. Alle in drey Gliedern en Fronte aufmarschirend. Die Husaren bedecken die Flanken. Vor der Fronte sind Officiers zu Pferde. Im Vor-



Vorgrunde der Befehlshaber. Ein längst der Fronte hin galloppirender Adjutant. Auf der Anhöhe Batterien. Dasselbst zwey Reuter als Couriers. Buch VII. 1. h.

Tab. LXXI. Fortsetzung. Ein Schlachtfeld. Im Vorgrunde todte und blessirte Menschen und Pferde. Plündernde Soldaten. Zur Linken hebt ein am Kopf und Fuß verwundeter Officier seinen Arm gegen einen fürstlichen Befehlshaber empor; hinter jenem marschierende Reuterey. Der Mittelgrund ist ebenfalls mit Todten und Blessirten besäet, die, nebst den Siegeszeichen, von den Soldaten zusammen getragen werden. In der Ferne verfolgen die Sieger die Fliehenden. Ein angezündetes Dorf. Buch VII. 1. h.

Tab. LXXII. Prospect von Petersburg. a) Wie es von der Seite, wo die Neva durchfließt, zu sehen ist. b) Wie es bey dem neuen Pallast der Kaiserinn erscheint. Buch VII. 2. a.

Tab. LXXIII. Von der Toleranz. a) Die Verbrennung eines Ketters. b) Der rechtschaffene Galeerensclave, mit einem Spitzbuben zusammengefettet. c) Der gefangene Dissident in der Lehre von der Taufe. d) Ein hierarchisches Consistorium. Buch VII. 3. c.

Tab. LXXIV. Historische Vorstellungen. (Die Zahlen bedeuten in Jahrhunderten die Zwischenzeit zwischen einer jeden und einer vorhergehenden Epoche.) a) Der Anfang der Sündfluth. b) Die aufgeschlagene Stifshütte mit dem Zubehör, in dem Lager der Israeliten. c) Anfang der olympischen Spiele.

Spiele. Zwoy sind im Wettlaufen; zwoy andre im Begriff zu kämpfen. Ein Richter. Zwoy Männer mit Papierrollen. Buch VII. 4.

Tab. LXXV. Fortsetzung. a) Der Auszug der Juden aus Babel. Das erste Cameel trägt den bedeckten Leuchter. Die Leviten tragen die bedeckte Bundeslade. Vier andre den Rauchaltar. Es folgen Männer, Weiber und Kinder mit musikalischen Instrumenten. b) Der sterbende Darius, wie ein Alexandrischer Soldat in seinem Helm ihm Wasser bringt. Ein gefangener Perser dient zum Dollmetscher. Ein Pferd ist schon umgefallen, und das andre sinkt in die Knie. Zur Linken die siegenden Griechen, zur Rechten die fliehenden Perser. c) Der Triumph des Augustus. Vorn, zwoy beladene Elephanten. Hinter denselben die vornehmsten Gefangenen. Neben denselben die Träger der Siegeszeichen. Alsdann auf einem vierspännigen Wagen der mit Lorbeeren befränzte Augustus im Triumph. Hinter ihm zwoy Waffenträger. Es folgt das siegende Heer. Buch VII. 4.

Tab. LXXVI. Fortsetzung. a) Der Kaiser Constantin, in der Versammlung vieler disputierenden Bischöfe zu Nicäa. Hinter ihm stehen seine Bediente. Vor ihm liegt ein offenes Buch. Zwoy Bischöfe halten Protocoll. b) Die siegenden Heeruler vor dem Thore der um Gnade flehenden Römer. c) Der Römische Pabst frönt Kaiser Karl den Grossen, der vor ihm kniet. Zwoy Geistliche halten des Pabstes Mantel. Hinter ihnen zwoy Bischöfe mit ihren Stäben. Ein anderer hält das  
pabst-

päpstliche Kreuz. Vor dem Altar steht ein Priester mit dem Rauchfasse. Zur linken das betende und frohlockende Volk. Buch VII. 4.

Tab. LXXVII. Fortsetzung. a) Geistliche mit Crucifixen, welche zum Kreuzzuge aufmuntern. b) Columbus, der Entdecker der neuen Welt, hinter einer Canone. Ein Matrose trägt einen Compaß in das Schiff. Ein Mönch liest den Titel eines Buchs: Constantinopolis Turcica. Buch VII. 4.

Tab. LXXVIII. Fortsetzung. a) Der Reichstag zu Augsburg, wo dem Kaiser (der unter einem prächtigen Baldachin steht) und den Ständen die Confession der Protestanten vorgelesen wird. Hinter ihnen sitzen die Secretaire, und auf beyden Seiten die Churfürsten, die Reichsfürsten, die Bischöfe, die Prälaten, u. s. w. Zur linken des Throns ist die kaiserliche Wache. b) Die Conferenz dreier Gesandten, des Römisch-Kaiserlichen, des Russisch-Kaiserlichen, und des Königlich-Preussischen Hofes. In der Mitte ihres Tisches liegt Atlas polonicus. Drey legationssecretaire schreiben an einem andern Tische. Die Portraits der drey Oberhäupter benannter Gesandten. B. VII. 4.

Tab. LXXIX. Fortsetzung. a) Isaacs verhinderte Aufopferung. b) Der Tempel Salomonis, nach Angabe der Bibel. Ausser dem Tempel das eherner Meer, und die zehn Gestühle mit Kädern und Kessel. Es wird Opfervieh herbey geführt. Ein Theil des Gebäudes umschließt von allen Seiten den Vorhof. c) Christus trägt sein

Kreuz auf dem Rücken. Neben ihm gehen mittel-  
dige Weiber, und ein Henkersknecht. Hinten und  
auf der Seite Zuschauer. d) Jerusalems Brand-  
stätte. Römische Soldaten binden und schlagen  
die Juden, deren einige todt liegen. Buch VII. 5. a.

Tab. LXXX. Fortsetzung. a) Ein Moses  
will, als ein Messias, die Juden aus Creta durchs  
Meer nach dem gelobten Lande führen, die aber  
zum Theil in den Fluthen umkommen, zum Theil  
von Fischern wieder aufgefangen werden. b)  
Moses Mendelssohn im Bildnisse, nach der Natur  
gezeichnet. c) Ein Aufruhr der Christen gegen  
die Juden. d) Einige von Soldaten über einen  
Wall begleitete Juden. Buch VII. 5. a.

Tab. LXXXI. Fortsetzung. Das Innen-  
dige der St. Peterskirche unter der grossen Cuppel,  
die von 4 Pfeilern gestützt wird. In den Pfeilern  
sind Nischen mit collossalischen Statuen. Der grosse  
Altar, woran Messe gelesen, und unter welchem die  
Leichen der Päbste beygesetzt werden. Zur Rechten  
das kostbare Epitaphium Urbans VIII, und gegen-  
über ein andres des Paul III. Buch VII. 5. b.

Tab. LXXXII. Fortsetzung. Das Aeußere  
der Peterskirche; 504 Fuß hoch, 424 Fuß breit und  
570 Fuß tief, von corinthischer Ordnung. Die  
auf beyden Seiten gerade herausstehenden Gebäude  
werden durch zwey kraisförmige Colonnaden, von  
Dorischer Ordnung, fortgesetzt. In der Mitte  
eine prächtige Pyramide, 130 Palmen hoch,  
aus einem Felsstück in Egypten gehauen, und von  
Sixtus V. durch den Baumeister Fontana hier auf-  
gerichtet. Zur Rechten der Kirche das Vatican.

Der

Der Pabst segnet in einer grossen Versammlung die Catholiken, und verdammet alle Ketzer mit den Worten: So, wie ich diese brennende Sackel aus dem Fenster werfe; so wird auch Gott die Ketzer verwerfen. Er ist in dieser Stellung auf dem Balken über der mittelsten Thüre. Buch VII. 5. b.

Tab. LXXXIII. Fortsetzung. a) Sokrates nimmt mit ruhiger Seele den ihm bestimmten Giftbecher. Seine Freunde beklagen unruhig sein Schicksal. b) Eine Versammlung von Römischen Geistlichen, die im Jahr 1716 das Copernicanische System verdammen, und es den einsichtsvollen Galliläus abschwören lassen. c) Die Parisische Bluthochzeit. Zur Rechten bey dem Palais de Nevers werden Personen beyderley Geschlechts gemishandelt und getödtet. Bewaffnete Soldaten dringen in die Thüren der Hugenotten, davon einer aus dem Fenster seines eignen Hauses aufgehängt ist; ein anderer wird heraus geworfen; einige suchen sich in Kähnen oder durch Schwimmen zu retten. Es wird aber nach ihnen aus dem Fenster des Louvres geschossen. In der Ferne sieht man die Königsbrücke. Buch VII. 5. b.

Tab. LXXXIV. Fortsetzung. a) Ein Beichtstuhl. Der Beichtvater mit seinem Beichtkinde, welches ihm ein Stück Geld in die Hand drückt (dies kann man durch eine Thür sehen). Nicht weit davon läßt ein Fleischer sein Kind taufen, den Exorcismus auf furchtbare Art fodernd. b) Eine Communion, wie sie bey einigen Protestanten gehalten wird. Zur Linken winkt der Küster.

ster, in welcher Ordnung nach dem Range die Communicanten herbeutreten sollen. Zwey Knaben in Mänteln halten das Tuch. c) Eine Procession der Römisch-Catholischen Christen. Unter dem Baldachin geht ein Priester mit dem Venerabile. Voraus geht ein Mann mit einem Kreuz. Hinten trägt man wunderthätige Gemälde, auch Fahnen. Alsdann folgen Männer allerley Standes mit brennenden geweihten Kerzen. Nach diesen andre beyderley Geschlechts in andächtiger Stellung. Die Zuschauer fallen auf ihr Angesicht. Ein Protestant, der sich dessen weigert, wird von dem Pöbel geschlagen, und zum Hutabnehmen gezwungen. B. VII. 5. b.

Tab. LXXXV. a) Zur Wappenkunde. Das Römisch-Kaiserliche Wappen. Ein schwarzer Adler, dessen zwey Köpfe mit einem goldenen Schein umgeben sind, wegen des Römischen Kaiserthums. Den doppelten Hals verdeckt die kaiserliche Krone, worauf die königliche ruhet. Die rechte Adlersklaue hält ein Schwerdt, die linke einen Scepter. Es sind in dem grossen Schilde acht Quartiere, und ein Mittelschild. Das erste der obern enthält 4 silberne, und 4 rothe Streifen, wegen Ungarn; das zweyte auf blauem Felde einige goldene Lilien, und einen rothen Turnier-Kragen, wegen Neapel; das dritte ein goldnes Krücken-Kreuz, von 4 rothen Kreuzchen umgeben, wegen Jerusalem; das vierte ein goldnes Feld mit vier rothen Pfälen, wegen Arragonien; in dem ersten der untern Quartiere sind auf blauem Felde mit einer rothen Einfassung einige goldne Lilien, wegen des jüngern Hauses Anjou; im zweyten auf blauem

blauem Felde ein gekrönter goldener Löwe, wegen des Herzogthums Geldern; im dritten auf goldenem Felde ein gekrönter schwarzer Löwe, wegen des Herzogthums Jülich; im vierten auf blauem Felde zwey goldene auswärts gekrümmte Barben, woran unten und oben, auch auf jeder Seite, vier goldene Wieder-Kreuzchen sind, wegen des Herzogthums Baar. In dem goldenen Mittelschilde ist ein rother rechter Schrägbalken mit drey silbernen gestümmelten Adlern, wegen des Herzogthums Lothringen; und auf der andern Seite sind sechs Kugeln, fünf rothe und eine blaue, wegen Toscana. Die Kette des Ordens vom goldnen Fließ umgiebt den ganzen grossen Schild.

b) Das Russisch-Kaiserliche Wappen. Ein goldner Schild mit einem schwarzen zweyköpfigten, gekröntem Adler, der in seiner rechten Klaue einen goldenen Scepter, und in der linken einen goldenen Reichsapfel hält, wegen des Griechischen Kaiserthums. Auf dem rechten Adlersflügel ist in dem ersten blauen Schildchen eine goldene geschlossene Krone, unter derselben ein quer liegender silberner Säbel mit goldenem Griffe, wegen des Königreichs Astrakan; in dem zweyten goldenen Schildchen sind zwey aufgerichtete schwarze Bären, die mit den innern Tazgen einen rothen Stuhl, und mit den äussern zwey goldene Scepter halten, wegen des Großfürstenthums Novogrod; auf dem dritten blauen ein silberner Engel, auf einem grünen Hügel stehend, wegen Ryovien. Auf dem linken Flügel im ersten blauen Schildchen zwey silberne aufgerichtete und gegen einander gekehrte Wölfe, die  
(mit

(mit den äussern Vordertafeln einen goldenen Bogen, über welchem eine goldene Krone schwebt, und) mit den innern ein Paar silberne, als ein Andreas-Kreuz gestellte, unter sich gekehrte Pfeile halten, wegen **Siberien**; im zweyten Schildchen auf silbernem Felde ein schwarzer und gekrönter Lindwurm, wegen des Königreichs **Casan**; im dritten Schildchen auf rothem Felde ein goldner gekrönter und aufgerichteter Löwe, der ein silbernes Kreuz hält, wegen des Fürstenthums **Wolodimerien**. Im rothen Mittelschild auf des Adlers Brust ist ein silberner Ritter, **St. Georg**, der einen Lindwurm erlegt, wegen **Moskau**. Auf dem grossen Schilde ruhet eine Krone, und um denselben hängt die Kette des Andreas-Ordens.

c) **Das Königlich-Dänische Wappen.** Ein, vermittelst eines silbernen roth eingefassten Danebrogischen Ordens-Kreuzes quadrirter, Schild, welchen zwey wilde Männer halten, unter einem königlichen Baldachin. Ueber demselben ist der königliche Wahlspruch. Auf dem ersten Quartiere im goldenen, mit rothen Herzen besreuten, Felde, drey blaue Leoparden über einander, mit goldnen Kronen, wegen **Dännemark**. Auf dem andern Quartier im rothen Felde ein goldner gekrönter Löwe, welcher eine silberne krumme Helleparde in den Klauen hält, wegen **Norwegen**. Auf dem dritten Quartiere im blauen Felde drey goldne Kronen, wegen **Schweden**; darunter zwey blaue Löwen mit goldnen Kronen, wegen **Schleswig**. Auf dem vierten Quartiere im goldnen Felde ein blauer Leopard, und neun rothe Herzen, wegen des  
König-



Königreichs der Gothen; darunter ein goldner gekrönter Lindwurm, wegen des Königreichs der Wenden. Auf dem Mittelschilde im ersten rothen Felde ist ein gedritteltes Messelblatt mit einem Schildchen, gegen welches zwischen den drey Theilen des Messelblattes drey silberne Nägel stehen, wegen Holzstein. In dem andern rothen Felde ist ein silberner Schwan, mit einem goldenen Kranz um den Hals, wegen Stormarn. Unten ein geharnischter goldner Reuter mit blossem Schwerte, auf einem silbernen Pferde im schwarzen Zeuge, wegen Ditmarsen. Das Herzschildchen hat an einer Seite im goldnen Felde zwey rothe Querbalken, wegen der Graffschaft Oldenburg; auf der andern Seite im blauen Felde ein goldnes schwebendes Kreuz, wegen Delzmenhorst. Der ganze Schild ist umgeben von den Ketten des Danebroggs-Ordens und des Elephanten-Ordens.

d) Fürstlich = Anhalt = Dessauisches Wappen. Die Schildhalter sind zwey schwarze Bären mit silbernen Halsbändern. Der Schild, worauf ein Fürstenhut ruhet, ist in die Länge herunter dreyfach, und in die Quere vierfach, abgetheilt, und hat einen Mittelschild. Dessen eine Hälfte hat im silbernen Felde einen halben rothen Adler, und die andre ein mit Schwarz und Gold zehnfach quergestreiftes Feld, über welchem ein grüner Kautenkrantz liegt, wegen des Fürstenthums Anhalt. Eben so, wie diese letzte Hälfte, ist in der ersten Reihe das erste Feld, wegen des Herzogthums Sachsen. Das zwente blaue Feld hat einen goldenen gekröntten Adler, wegen des Herzogthums Westphalen. In dem  
dritten

dritten silbernen Felde sind drey rothe Schröterhörner, wegen des Herzogthums Engern. Im ersten silbernen Felde der zweyten Reihe eine rothe schrägstehende, mit einem goldnen Thore versehene, Zinnenmauer, worauf ein schwarzer Bär mit einer Krone und einem Halsbande von Gold hinaufsteigt, wegen der Abkunft von den alten Bärinzen. Das dritte Feld, an der andern Seite des Mittelschildes, hat fünf schwarze und fünf goldene Querstreifen, wegen der Grafschaft Ballenstädt. Das erste Feld der dritten Reihe ist ein zwölfaches schwarzes und silbernes Schach in vier Reihen, wegen der Grafschaft Mscanien. Das zweyte ist von Gold und Roth quadriert, wegen der Herrschaft Waldersee. Das dritte blaue hat zwey goldne linke Schrägbalken, wegen der Grafschaft Warmsdorf. Das erste blaue Feld der vierten Reihe hat einen Adler, wegen der Grafschaft Mühlingen. Das zweyte Feld ganz roth, wegen der Regalien. Das dritte silberne Feld hat einen schwarzen Bär mit einem silbernen Halsbande, welcher auf den Zinnen einer rothen schrägen Mauer, die ein silbernes Thor hat, hinauffschreitet, wegen der Herrschaft Bernburg, Buch VII. 7.

Tab. LXXXVI. Geschicklichkeit der Thiere. a) Ein Affe auf dem Seile balancirend. Ein anderer der exercirt. Der Lanzbär mit dem Maulkorb. b) Das todtscheinende Pferd. Ein andres im Sprunge durch Reifen. Ein Hund, der seinen Cameraden auf der Karre schiebt. Ein anderer, welcher (auf den Hinterfüßen) tanzt. c) Ein

Ein Hund auf dem Nasenfange. Zwey andre, sich vereinigend, eine Kase zu fangen. d) Der Canarienvogel, ein Constabel. Die Taube, eine Briefträgerinn. Ein Stieglitz, seinen Fresskasten ziehend. Das Nest eines Pendolino, wie eine Korbflasche mit zwey Hälften. Buch VIII. 1. e.

Tab. LXXXVII. Fortsetzung. a) Die Affen beym Kleisterfasse. Der Spürhund, Hühnerhund, Wasserhund und Windhund. b) Die Schweineheke. c) Die wilde Kase beyder Falle. Ein Vogel in der Schlinge. Ein Fuchs im Eisen. Der gefangene Fischotter. In der Ferne eine Falkenjagd. d) Ein Theil von Dessau mit dem Gestänge des Lachsanges. Fischer mit einem Zugneße, Hamen, Angel und mit Reusen. Buch VIII. 1. f.

Tab. LXXXVIII. Zur Maschinenkenntniß. 2) Die Anwendung der schiefen Fläche 1, des Keils 2, der Schraube 3, 4; der Schnellwaage 5; des ungleicharmigen Hebels 6, 7, 8; des einarmigen Hebels 9. b) die Winde 10. Die Rolle 11 (siehe an die Rolle c noch a und b, an die Rolle g noch e, zu k noch h). Der Flaschenzug 12. Das Barometer 13. Das Thermometer 14. Das Hygrometer 15. Das Manometer 16. Die Wasserpumpe 17. Der Heronsball 18. Die Windbüchse 19. Die Wasserspritze 20. c) Das Guerfische Experiment mit den luftleeren Halbkugeln 21. d) Die Senfmühle 22. Die Dreschmaschine 23. Das Tretrad 24. Das oberschlägige Rad 25; das unterschlägige 26. Die Schiffmühle 27. Buch VIII. 5 und 7; auch B. IX. 1. c und 3. 4.

e

Tab.

Tab. LXXXIX. Fortsetzung. a) eine Galeere, eine Yacht, ein Kriegeschiff. In der Ferne ein Pharus und vielerley Schiffe. b) Der Durchschnitt eines Kriegeschiffes. Buch VIII. 6.

Tab. XC. Fortsetzung. Eine Mühle 28. Eine Sägemühle 29. Eine Stampfmühle 30. Das Innere einer Taschenuhr 31. Die Sanduhr 32. Die Sonnenuhr 33. Das Astrolabium 34. Die Messkette 35. Der verjüngte Maassstab 36. Der Cirkel 37. Die Magnetnadel 38. Das Sprachrohr 39. Das Hörrohr 40. Das Sprachgewölbe 41. Das Brennglas 42. Das Vergrößerungsglas 43. Das Verkleinerungsglas 44. Die Brille 45. Das Multiplicirglas 46. Das Perspectiv 47. Das Erdrohr 48. Das Sternrohr 49. Der Operngucker 50. Die Zauberlaterne 51. b) Zur Baukunst. Schäfte der Säulen a, b, 52. Der Querbalken c, d, unter den Hauptbalken e, f, g, h, worauf der Boden i, k ruhet. Die sechs Säulenarten 53. Buch VIII. 7. 8. 9; auch Buch IX. 3 und 6.

Tab. XCI. Zur Physik. Allerley Figuren; auch vom Heber, vom Springbrunnen, von der Luftpumpe, u. s. w. Buch IX. i. b. und c; auch 2, 3 und 6.

Tab. XCII. Fortsetzung. Das Copernicanische Weltssystem 1, das Ptolomäische 2. Zwischen 1 und 2 die scheinbaren Grössen der Planeten. (Das Kügelchen bey  $\eta$  muß etwas kleiner seyn, als das bey  $\zeta$ ). Die Mondswandelungen und Finsternisse 4. Die Parallaxe 3. Die Mondflecken 5. Die Kugel 6. Buch IX. 7. 9 und 11.

Tab. XCIII. Zur Geographie. a) Schiffbruch bey einem Seesturm. Eine sinkende Barke;  
ein

ein Ertrunkner am Ufer; der Retter eines Schwim-  
menden. Der Schwimmer mit Hülfe eines Brettes.  
Der bekümmerte Zuschauer. Das an einer Klippe  
scheiternde Schiff. Starkbewegte Luft, ungestüme  
Regen, schäumende Wellen. b) Der brennende  
Besuw bey Nachtzeit. Born, Fischer mit Netzen  
und Angeln. In der Ferne ein Theil von Neapel,  
am Fusse des Gebirges. Schiffe im Hafen, von  
denen eins ankömmt. Der Besuw, von kleinern Ber-  
gen umgeben, wirft Rauch, Flammen und Steine  
heraus, und geußt die Lava den Berg herunter, wel-  
che oben beyhm Ausflusse glühend, tiefer unten aber  
mehr erkaltet scheint. c) Das Erdbeben zu Lis-  
sabon. Eine Straße mit beschädigten und umge-  
stürzten Häusern. Am Ende derselben steht eine Kir-  
che, deren Säulen umgefallen sind. Hier und da  
ängstlich laufende, oder unter Ruinen halbverschüt-  
tete Menschen, mit dem Tode ringend. Einige lei-  
chen, auch eine umgeworfne Kutsche auf der Straße.  
Einer klettert über den Schutt, womit die Thür seines  
Hauses angefüllt ist. Hinter den Häusern aufsteigende  
Flammen, von einer grossen Feuersbrunst, die von  
dem Feuer der zerschmetterten Deseu (es war 1755 ge-  
gen den Winter) verursacht wurde. Zu Buch VI. 1.

Tab. XCIV. Zur Mythologie. Oben Ju-  
piter, in der Rechten den Scepter, in der Linken  
den Donnerkeil haltend. Zu seinen Füßen ein  
Aeolus. Juno sitzt neben ihm mit gebietrischer  
Miene und hält den Scepter in der Rechten; bey  
ihr ein Pfau, und ihre Kammerjungfer, Iris, mit  
dem Regenbogen. Der mit Lorbeeren umkränzte  
Apoll hält die Leyer in der Linken, das Plectrum

in der Rechten, seinen Köcher auf der Schulter; hinter ihm ist *Vesta* mit einer Trommel, die Erde vorstellend. Vor ihr sitzt *Mercur*, durch Mine, Hut, Rothenstab und Flügel kennbar. *Ceres*, mit Kornähren gekrönt, hält die Sichel in der Rechten, und stützt sich mit dem linken Arm auf einer Korngarbe. *Diana* trägt Bogen und Köcher auf dem Rücken. Der Mond auf ihrem Haupte empfängt das Licht von *Apollo*. *Neptun* mit seinem Dreyzack sitzt dem *Jupiter* gerade gegenüber. Neben ihm sitzt *Mars* mit Helm und Panzer. Er hat sein Schwert an der Seite, und stützt sich auf seinem Schilde. An seiner Seite ist *Venus*, die Schönste unter allen. Sie drückt ihren kleinen Sohn *Cupido* zärtlich an ihren Busen. Er streichelt zärtlich ihre beyden Backen, und küßt sie. Neben ihr sind zwey sich liebkosende Taubchen. Hinter ihr die drey *Grazien*, ihr beständiges Gefolge. Mit ihr contrastirt ihr Gemahl, *Vulkan*, der, gestützt auf seinem Hammer, mit verbrießlicher Mine auf *Mars* hinschauet. Zwischen ihm und *Jupiter* sitzt die gelehrte und tapfere *Minerva* mit Helm und Schild. Zu Buch VII. 6. a.

Tab. XCV. Fortsetzung. a) *Apollo* in den Wolken bey den neun Mäusen, von denen die mit Sternen gekrönte *Urania* sich auf einer Himmelsflügel stützt, und einen Cirkel in der Hand hält. Die mit Lorbeeren gekrönte *Calliope* mit einer Trompete stützt sich auf den drey Heldengedichten des *Homers* und *Virgils*. Die prächtig geschmückte *Melpomene* hat einen Dolch in der Hand, und Cothurne an den Füßen. Die mit Weinblättern gekrönte

gekrönte Thalia hat eine Masque in der Hand, und Socken an den Füßen. Erato, mit Blumen gekrönt, spielt auf der Leier. Ein kleiner Amor mit Köcher und Pfeilen steht neben ihr. Polyzhymnia hält in der linken eine Rolle Papier, mit der Aufschrift: SUADERE. Clio, mit Lorbeern gekrönt, hält eine Trompete. Euterpe, die, mit Blumen bekränzt, auf der Flöte spielt. Terpsichore mit einem Blumenkranze geziert, tanzt mit einem Tamburin. Pegasus courbettirt auf dem Helikon, von welchem die Hypokrenische Quelle fließt. — b) Die drey Grazien mit Blumen geschmückt. Vor ihnen steht Amor, mit verbundenen Augen, und hat einen Köcher auf dem Rücken und eine Fackel in den Händen. Hyzmen, ein mit Rosen gekrönter und geflügelter Jüngling, zündet an Amors Fackel die seinige an. Ueber ihnen schwebt Aurora mit einer Fackel, und streuet Rosen auf den Horizont, über welchem die Sonne hervorsteigt. — c) Hercules, mit seiner Keule und der Löwenhaut, unterredet sich mit Aesculap, welcher die Hände auf einem, mit einer Schlange umwundenen, Stocke stüzet. Neben ihm liegt eine Sphinx, am Leibe eine Löwin, am Gesichte ein Mägdchen. Nicht weit davon ist Bacchus, ein schöner Jüngling mit Wein bekränzt, den vollen Becher in der Rechten und den Thyrsus in der Linken haltend. Neben ihm reitet auf einem Esel Silen; ein Satyr hält ihn, daß er nicht falle. Ueber dieser Gruppe erscheint Janus mit zwey Gesichtern. Daneben Fortuna, die auf einer Kugel steht. Unter ihr reiten Castor und

**Pollux** mit Lanzen in den Händen. — d) Der geflügelte **Saturn** mit einer Sense in der Luft. Bey ihm seine Gemahlin, **Rhea**, mit der Mauerkrone, einem Scepter und einem Löwen. Zu ihren Füßen **Osiris**, **Isis**, **Serapis**, **Anubis**, **Harpocrates** und **Apis**. Noch eine **Nusmie**. Zu Buch VII. 6. a.

Tab. **XCVI**. Fortsetzung. **Plutons Reich**. **Pluto** sitzt auf seinem Throne mit **Proserpina**. Zu ihren Füßen sitzen die drey Richter, **Minos**, **Aeacus** und **Rhadamanthus**. Zwen halten offene Bücher. Vor ihnen erscheint ein von der Sünde angeklagter und niedergedrückter Geist. Nicht weit davon bellt der drehköpfige Hund, **Cerberus**, dem ankommenden mit vier Seelen besetzten Kahne des **Charons** entgegen. **Mercur** führt noch mehr Seelen an das Ufer des **Styr**. Nicht weit davon sind die drey **Parcen**, **Clotho**, **Lachesis** und **Atropos**. Die eine zieht den Faden, die andre dreht ihn auf die Spindel, und die dritte älteste schneidet ihn ab. Weiter hin verfolgen zwey **Jurien** mit Fackeln und Peitschen einen Sünder. Hinter diesen an einem Felsen ist angeschmiedet **Prometheus**, dem ein Geyer die Leber ausfriszt. Daneben ist das Rad des **Trions**, und unten, **Tantalus** im Wasser, der nach einem Zweige voll Äpfeln vergeblich greift. Zur Rechten die **Elisäischen Felsen**. Am Eingange trinken zwey Verstorbene aus dem Flusse **Lethe**. Andre spaziren und tanzen in den **Alleen**. Zur Linken ist ein Feuerpfuhl, aus welchem **Harprien** und andre böse Geister herausflattern. Zu Buch VII. 6. a.

VI.)



#### IV) Verzeichniß einiger der Basedowischen Schriften, u. s. w.

Die Vorsehung Gottes hat durch die angebohrne Natur und die Umstände des Lebens, von der männlichen Jugend an, meinen Verstand auf ungebahnte Wege der philosophischen und theologischen Erkenntnisse geführt. Diese Sonderbarkeit, welche, mit Hülfe anderer Umstände, gar leicht zu schriftstellerischen Arbeiten reizet, und keine Quelle weder der innerlichen Beruhigung noch des bürgerlichen Glückes zu seyn pfleget, nebst der Abwechselung meiner Aemter und Lebensarten, hat mich zu einer fast grossen Menge von Schriften sehr verschiedener Art veranlassen, welche von dem 28sten bis ins 50ste Jahr das Kennzeichen meines Alters tragen, und davon die spätern, weil wir von den Vorurtheilen unserer Schulen und Kirchen entweder gar nicht, oder nur nach und nach, abweichen, mehr Ungewöhnliches enthalten, als die ersteren.

##### a) Von Schriften eines fremden Verlages.

Ein Theil dieser Schriften ist in den Händen fremder Verleger gewesen, z. E.

- 1) Ein Lehrbuch prosaischer und poetischer Wohlredenheit.
- 2) Practische Philosophie für alle Stände.
- 3) Anweisung zur teutschen Sprachlehre.
- 4) Philalethie, oder eine theoretische Philosophie.
- 5) Methodischer Unterricht in der natürlichen und christlichen Religion.
- 6) Eine Arithmetik, oder Anweisung zur kaufmännischen Rechenkunst.

Die practische Philosophie billige ich noch, als wenn ich sie jezund geschrieben hätte, außer wenigen Hauptstücken des letzten Bandes, die eigentlich zur theoretischen Philosophie gehören.

Die Philalethie war der erste öffentliche Schritt zu einer ungewöhnlichen philosophischen Denkart, und bleibt, wenn ich selbsturtheilen darf, den eigentlichen Philosophen merkwürdig, obgleich hernach in dem System der gesunden Vernunft ein kürzer Lehrbuch der theoretischen Philosophie bekannt gemacht ist.

Der methodische Unterricht ist mein erstes sogenanntes paradoxes Buch von der christlichen Religion. Ich war damals auf der Hälfte des Weges zu dem Vermächnisse für die Ges wissen, wozu ich, wie der Erfolg zeigt, in meinem 50sten Jahre bestimmt war. Er bleibt wenigstens den Freunden der Kirchengeschichte merkwürdig.

Aber das Lehrbuch der Wohlredendheit, der Sprachlehre und der kaufmännischen Arithmetik, haben so grosse Mängel und Fehler, die auch damals hätten vermieden seyn sollen. Kurz, sie sind solche Uebereilungen, die von vielen Schriftstellern begangen, von wenigen gestanden werden.

## b) Von den ältern Schriften des eignen Verlages.

Der methodische Unterricht, welcher mir durch Misdeutung der Philalethie abgedrungen

gen war, hatte sogar an einigen protestantischen Orten eine Art der Verfolgung gegen mich und meine Schriften erregt. Man verbot, man confiscirte, man schlug Mandate an, u. s. w. In einigen Gymnasien war die practische Philosophie und das Lehrbuch der Wohlredenheit schon viele Jahre eingeführt. Aber nun schaffte man sie ab, weil Basedowsche Schriften nicht mehr gut, nicht mehr unschädlich seyn sollten. Einige Buchhändler ließen sich sogar bereden, meine Werke nicht ins Verzeichniß zu setzen, und nicht auf ihre Auslagen zu legen. Man wirkte, so viel man konnte, auf die Königlich-Dänische Regierung. Meine Sicherheit ersoderte (wenigstens wie ich denken mußte), bald nach einander in einigen spätern Schriften meinen unschuldigen und gemeinnützigen Zweck ins Licht zu setzen. Mit denselben war ich in einem außerordentlichen Grade beschäftigt, und konnte mich durch Verträge mit entfernten Buchhändlern, und durch Säuberung der Manuscripte, nicht aufhalten. Ueberdies hatte ich, dem persönlichen Geschmacke eines mir höchst verehrungswürdigen Ministers zu Gefallen, einen Band einiger an sich unschuldigen Vertheidigungsschriften (17 Bogen stark, 1500 Auflage), der schon auf dem Wege nach der Messe war, freywillig unterdrückt. Die natürliche Wirkung dieser Umstände war, daß ich die folgenden Schriften selbst verlegte, welches, wie die Buchhändler wohl wissen, weder mir noch den Büchern unschädlich seyn konnte.

- 1) System der gesunden Vernunft \* \* 16 Gr.
- 2) Auszug der ganzen Bibel, in 3 verschiedenen Büchern.
- a) Die Religion Israels \* \* 14 Gr.
- b) Die altchristliche Religion (aus den Evangelisten und der Apostel Geschichte) \* \* 7 Gr.
- c) Die Lehren der Apostel aus den Briefen \* 12 Gr.
- 3) Privat: Dogmatik \* \* 16 Gr.
- 4) Beweis des Christenth. als der besten Religion 12 Gr.
- 5) Vorbereitung zur natürl. Religion u. Tugend 5 Gr.
- 6) Betrachtung über die Rechtgläubigkeit und Tol-  
leranz \* \* 8 Gr.
- 7) Hauptprobe der Zeiten, in Ansehung der Religion  
und Wahrheitsliebe, nebst zwey Anhängen, 1) Anti-  
hobbesius vom Kirchenwesen, 2) Vorschlag zu einer  
Sacramentalliturgie \* \* 1 Rthlr.
- 8) Gesangbuch für Christen verschied. Glaubens 18 Gr.
- 9) Natürliche Weisheit im Privatstande \* 8 Gr.
- 10) Politische u. moral. Reden, vermehrte Aufl. 16 Gr.
- 11) Anschläge zu Armenanstalten \* \* 2 Gr.
- c) Von verschiedenen **E**ducationschriften.
- 1) Vorschlag und Nachricht von Basjedowscher Be-  
mühung für die Schulverbesserung \* 3 Gr.
- 2) Vierteljährige Nachrichten 1stes Stück \* 3 Gr.  
\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_ 2 u. 3tes Stück \* 4 Gr.  
\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_ 4tes Stück \* 2 Gr.  
\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_ 5tes Stück \* 6 Pf.  
\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_ 6tes Stück \* 2 Gr.
- 3) Kleines Buch für Eltern u. Lehrer aller Stände 3 Gr.
- 4) Kleines Buch für Kinder aller Stände mit drey  
Kupfern \* \* 6 Gr.
- 5) Der Agathokrator, oder von Erziehung der  
Prinzen \* \* 20 Gr.
- d) Von der ersten (hernach veränderten)  
**A**usgabe des **E**lementarbuches.
- 1) Des Elementarbuches drey Stücke \* 1 Rthl. 16 Gr.
- 2) Die lateinische Uebersf. des 1. u. 3. Stückes, unter dem  
Titel: Libri element. Pars I & Pars III. \* 18 Gr.
- e) Des

e) Des Elementarwerks jetzige und beständige Ausgabe.

- |   |         |
|---|---------|
| 1) Methodenbuch für Väter und Mütter I Thl. G.  |         |
| 2) Das ganze Elementarwerk in 10 Büchern oder 4 Bänden  | 4       |
| 3) Die dazu gehörige Kupfersammlung in zwey Lieferungen, jede zu 4 Rthl. (*) und zusammen   | 8       |
| 3) Die französische Uebersetzung des Methodenbuchs, unter dem Titel: Nouvelle Methode d' education traduite par Monf. Huber           | 18      |
| 5) Die französische Uebersetzung des Elementarwerks, unter dem Titel: Manuel elementaire d' education, en dix livres, ou quatre tomes | 3 - - 6 |
| 6) Die lateinische Uebersetzung des Methodenbuchs, unter dem Titel: Liber methodicus interprete Mangelsdorffio M.                     | 16      |
| 7) Die lateinische Uebersetzung des Elementarwerks, unter dem Titel: Operis elementaris, partes IV, libri X                           | 2 - 20  |

20 Thl. 12 G.

Anmerkung. In dem Elementarwerke scheint das mathematische Fach zu fehlen. Aber es liegt (außer der Vorrede und einigen practischen Abhandlungen) fertig abgedruckt zur künftigen Messe ein Werk, genannt: Bewiesene Lehrsätze der Zahlenkunst u. Geometrie.

f) Vermächtniß für die Gewissen.

Erster Theil für alle Gottesverehrer, auch die Nichtchristen; Zweyter Theil, für christliche Gottesverehrer und Zweifler

12 Gr.

An

(\*) Die zweyte Lieferung von 47 Tafeln hat noch überdem eine Beylage von den drey Tafeln, XXI. No. 2. No. 3. No. 4. auf welchen jetzt die grosse Menge der Gegenstände beziffert ist.

Anmerkung. Die lateinische und französische Uebersetzung des Elementarwerks ist für diejenigen, welche meine Methode der Erziehung und des Unterrichts billigen können, nebst dem Originale unentbehrlich, damit die Unterrichtenden dieselben Realerkenntnisse in jeder dieser dreyen Sprachen lehren oder wiederholen, und mancherley Sprachübungen vornehmen können; und zwar sowohl in öffentlichen Schulen als im Privat-Unterrichte. Die Wirkungen davon sind unfehlbar. Meine fünfjährige Tochter, welche (man sehe Viertel-jährige Nachrichten 6tes Stück) vor einem Jahre nur teutsch und französisch wußte, hat durch Herrn Wolke und durch das Elementarwerk jetzt so viel Latein gelernt, daß man mit ihr von ihren Umständen Latein reden kann, weil sie mehr versteht und antwortet, als mancher Schüler, der einige Jahre die gewöhnliche Schule noch gelitten hat.

V) Anzeige der Commissionairs des Werkes.

Unter den folgenden genannten Gönnern und Freunden haben zwar die meisten bisher die unmittelbare Commission mit großmüthiger Gewogenheit besorget. Aber ich müßte sühlos seyn, wenn ich es ertragen könnte (besonders da die Geschäfte auf eine Zeitlang häufiger werden), daß die ohnedies beschäftigten Männer vom Stande es ferner mit Beschwerlichkeit thäten. Ich ersuche also ehrerbietigt diejenigen unter ihnen, welche mich bey dieser Besorgniß beruhigen wollen, daß sie ihres Ortes die fernern Geschäfte irgend einem Andern, welchem aus dem Meinigen eine diesen Männern beliebige Belohnung seiner Mühe zugestanden werden kann, aufzutragen belieben, und daß sie die sich meldenden Personen an denselben verweisen, vorausgesetzt, daß ein solcher Andern bis zu meiner Bewilligung mit mir unmittelbar in keine Gemeinschaft komme, weil ich abwesend die Treue und die Liebe der Ordnung eines Unbekannten nicht beurtheilen kann.

In Altona bey Herr Professor Ehlers.

„ „ „ A. Loek.

Basel „ „ Staatsschreiber Iselin.

Bernburg „ Oberhofspred. u. Consistorialrath Pauli.

„ „ „ In

- In Bremen : : Buchhändler Cramer.  
 Berlin : : Pastor Gillet.  
 : : Moses Mendelssohn.  
 Bern : : N. A. Kirchberger.  
 Braunschweig bey Herr Professor Ebert.  
 : : bey Herr Leibmedicus Wagler.  
 Breslau bey Herr Professor Garve.  
 Bänden bey Herr Envoyell. v. Salis, auf Marschling.  
 Carlsruhe : : Hof- und Regierungsrath Schloffer.  
 Cassel : : Pastor Sarcorius.  
 Copenhagen = Justizrath Schlegel.  
 Coswig : : Pastor Gramberg.  
 Crevold : : Kaufmann von der Bruck.  
 Dessau : : Buchdrucker Heybruch.  
 Dresden : : Prediger Mesmer.  
 Düsseldorf : : Baron und Geheimer Rath von  
 Reuschenberg.  
 Eperies (in Ungarn) Herr Kaufmann Stolkowi.  
 Ems (in Ostfriesland) Hr. Consistorial-Rath Coners.  
 Frankfurth am Mayn bey Herr Hofrath Deinet.  
 = = an der Oder bey Herr Rector Schickedanz.  
 Göttingen bey Herr Professor Exleben.  
 Haaburg : : Rector Ahlers.  
 Hamburg : : Professor Nölting.  
 Halberstadt : : Canonicus Gleim.  
 Halle : : Doctor Semmler.  
 : : Professor Schütze.  
 Hanau bey Hr. General-Superintendent Stockhausen.  
 Hannover bey Herr Landschaftscommissarius Rehberg.  
 Jena : : Professor Seybold.  
 Jever = : : Weinhändlerammerschmidt.  
 Kiel : : Professor Gliumberg.  
 : : Apotheker Christiani.  
 Lemgo : : Expeditions-Secretair Benzler.  
 Leipzig : : Pastor Tollkoser.  
 London : : Kaufmann Bessel.  
 Lübeck bey Hr. Doctor und Superintendent Cramer.  
 : : Kaufmann Niemeyer.  
 Magdeburg bey Herr Rector Funk.  
 Moskau bey Herr Pastor Brunner.

In

In München bey Herr Rath Kohlbrenner.	
Neuenburg (im Oldenburgischen) Herr von Dinklage.	
	Ritter, Cammerherr und Proft.
Gebrel (bey Bremervörde) Herr Pastor von Dein.	
Ohlau (in Schlessien) Herr Feldprediger Krickende.	
Oldenburg bey Herr Consistorial-Rath Manso.	
	Doctor Gramberg.
Gsnabrück	: Geheimer Regierungsrath Möser.
Prag	: Professor Seibt.
Petersburg	: Pastor Grot.
Riga	: Buchhändler Hartknoch.
	: Rathsherr Berens.
Stettin	: Professor Kölpin.
Stockholm	: Assessor und Bibliothekar Giervel.
Utrecht	: Doctor und Professor Zahn.
Wien	: Buchhändler Greffer.
Zelle	: Postmeister Hansmann.
Zerbst	: Cammer-Rath Schröter.
Zürich	: Diaconus Lavater.

VI) Von dem Verhalten des Verfassers gegen Pränumeranten, Subscribenten, Käufer, u. s. w.

Mit den Geschenken grosser Herren beträgt die Pränumeration auf das Elementarwerk über 15000 Rthlr. Das Verzeichniß der Namen und Summen aber, weil die Nachrichten aus vielen entfernten Orten her nicht eingelaufen sind, konnte in dieser Messe nicht mit folgen. Es wird sobald als möglich, wenigstens inmierhalb eines Jahres, da ich alle ungern übernommene merkantilsche Geschäfte mit diesem Werke endigen werde, nachgeliefert, um dem vierten Bände, welcher der schwächste ist, beygebunden zu werden.

Die Pränumeration, welche, da das Werk fertig ist, vielmehr ein unmittelbarer Ankauf von dem Verfasser und seinen Freunden heissen muß, bleibt so lange offen, daß ich vor Fastnacht 1775 Nachricht von den Namen und Summen erhalten, und die Sache in Ordnung bringen kann. Es ist also ein Pränumerant derjenige, der bisher durch Vorzahlung für eine gewisse Summe von dem Elementarwerk oder von meinen Schriften, die in meinem Verlage sind, etwas gekauft hat, oder künftig bis dahin kaufen wird.

No. I.



No. 1. Bedingungen, die ich den Pränumeranten gebe, sind folgende: 1) Ich rechne ihm für das bisher (unter den Titeln: Elementarbuch 3 Stücke, und libri elementaris, pars prima & tertia, und viertheljährige Nachrichten, und zweyten Theil vom Methodenbuche, und Verbesserung der lateinischen Uebersetzung) Empfangene nur 1 Rthlr. 12 Gr. 2) Wenn er auf die Artikel des Elementarwerks und der Kupfersammlung nach dem Ladenpreise (man sehe IV. e) 20 Rthlr. und darüber pränumerirt hat, oder pränumeriren wird: so kann er von mir oder meinen Commissionairs seines Ortes alle meine andern Schriften, die in meinem Verlage sind (und IV. b, c, f genannt werden), was ihm beliebt (auch die bewiesenen Lehrsätze der Zahlkunst und Geometrie, deren ganzer Ladenpreis 2 Rthlr. seyn wird) für die Hälfte des Ladenpreises erhalten. 3) Und sein Name wird als Pränumerant derjenigen Summe, wofür er Theile des Elementarwerks für vollen Ladenpreis gekauft hat, gedruckt.

No. 2. Wer bisher schon pränumerirt hat, und es sich nun, da das Werk fertig ist, gereuen läßt, es gethan zu haben, hört auf, Pränumerant zu seyn, und erhält den Rest seines Geldes mit Dank zurück, nach Abzug dessen, was er an Büchern bisher nach vollem Ladenpreise schon erhalten hat. Ich bitte aber einen Jeden ergehenst, deutlich und ohne nachmalige Veränderung anzuzeigen, was er für sein pränumerirtes oder durch Nachschuß zugelegtes Geld, vermöge No. 1, verlange, damit die Absendung an die Commissionairs, die von Zeit zu Zeit geschieht, darnach eingerichtet werde.

No. 3. Es ist zu vermuthen, daß das Elementarwerk (IV. e) in einiger Anzahl bald gebraucht werde 1) von Lehrern in Gymnasien und Schulen, wozu auch diejenigen gehören, welche Privatschulen (als Französimmen) halten. 2) Von begüterten oder wohlthätigen Menschenfreunden und Fürsten, die eine Anzahl an Familien oder in Stiftungen verschenken wollen. Wenn diese an mich oder meine Commissionairs vor Ende dieses Jahres auf einmal 100 rthl. und darüber einsenden, mit der Anzeige, daß sie Lehrer sind, oder daß sie solche wohlthätige Absicht haben: so erhalten sie erslich den Betrag ihres Geldes, und zwey-

teris

tens die Hälfte darüber, unentgeltlich in diesen zu dem Elementarwerke gehörigen Sachen.

No. 4. Ein Jeder, welcher für 3 Exemplarien des completen Elementarwerks, mit den Uebersetzungen und der Kupfersammlung, welches zusammen nach dem Ladenpreise (IV. e) drey mal 20 Rthlr. 12 Gr. beträgt, 60 Reichsthaler in wichtigen Louis d'ors bey mir oder bey den Commissionairs gegenwärtig bezahlt oder abwesend einsendet, erhält vier complete Exemplarien des ganzen Werks, welche zusammen 82 Rthlr. betragen würden. Und bezahlt er zum 2ten, 3ten und 4ten male auf solche Art 60 Rthlr. so gelten überdies in den folgenden Malen 55 Rthl. für 60 Rthlr. Aber gedruckt werden die Namen der Empfänger in diesem Falle nicht.

No. 5. Wenn einige der bisherigen Commissionairs erstlich zum Besten der Armen ihres Ortes; zweytens, um entweder das Werk ganz, oder Theile desselben, oder einen Theil des Preises, aus guten Ursachen, verschenken zu können (oder im Falle sie solches Standes sind zu ihrem eignen Besten) von dem Betrage eines Absatzes an solche, die nicht als Pränumeranten gedruckt werden, sich eines Vortheils bedienen wollen, welches ich sehr gern sehe; so schreiben sie mir zu Gute für 3 Exemplarien des ganzen Werkes, welche 61 Thl. 12 Gr. betragen würden, nur 40 Thl. in Louis d'or.

No. 6. Ueberhaupt wäre es dem Verfasser des Vermächtnisses für die Gewissen unangenehm, von irgend einem bisherigen Pränumeranten, im Herzen sowohl, als in Worten, einen gerechten oder ungerechten Vorwurf des Eigennuzes, der Lieblosigkeit oder der Rechthaberey zu veranlassen. Daher bitte ich alle meine Herren Commissionairs, ohne Weigerung die Wünsche eines jeden bisherigen Pränumeranten (doch mit Rücksicht auf No. 2. und mit dieser Bedingung, daß er nicht gedruckt werde, wenn er nach No. 1. kein Pränumerant bleiben will) zu erfüllen, wenn er sich beschwert, daß er dieses oder jenes nicht vorher gewußt habe, und wenn die Erfüllung geschehen kann durch Geld oder Sachen, welche die Commissionairs von mir in Händen haben. Dessau, am 1sten März 1774.

J. B. Basedow.

51422

§

AB 51422

6c 29c

K



Obel. R.  
om. T. 348 R.  
LB. 00. 11e

N. 45.

J. B. Basedows

Vorstellung

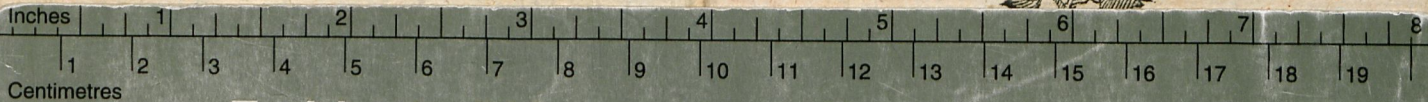
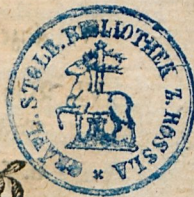
wegen des nun vollendeten

# Elementarwerks

an

mancherley Leser,

vornehmlich an Pränumeranten und  
Subscribenten.



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

